

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

21.5.1926





Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Eriergasse 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Vertraut: Schriftleitung Nr. 76

Vertraut: Verwaltung Nr. 71  
Bezugspreise: Im Wege monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —,70 (—,80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Ribbelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühren sind im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Antragsänderungen im redaktionellen Teile sind mit einem Reuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 115

Freitag, den 21. Mai 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 17. Pfingsten, Dienstag, 18. Bonaventura, Mittwoch, 19. Coelestin, Donnerstag, 20. Bernhard, Freitag, 21. Felix, Samstag, 22. Julia, Sonntag, 23. Pfingstsonntag, Desiderius.

## Politik und Wirtschaft in Oesterreich.

Aus einer Rede des Präsidenten Dr. Dinghofer.

Wien, 21. Mai. (Priv.)

Gestern fand hier eine großdeutsche Versammlung statt, in der Präsident Dr. Dinghofer unter anderem ausführte: Politik und Wirtschaft sind nicht voneinander zu trennen. Es gibt kaum eine politische Frage, die nicht auch eine wirtschaftliche Seite hätte und umgekehrt. Doch ist der Wunsch der Wirtschaftskreise Oesterreichs nach einer größeren Einflussnahme auf die Gesetzgebung berechtigt. Als die Großdeutschen am 14. März 1919 im Parlament die Forderung erhoben, an Stelle des Bundesrates eine Wirtschaftskammer zu setzen, da wurde uns insbesondere von sozialdemokratischer Seite böhnisch entgegengegriffen: „Wir brauchen einen Vormund!“ Nun dank der sozialdemokratischen Wirtschaftspolitik haben wir nicht nur eine fürchterliche Inflation über uns ergehen lassen müssen, uns wurde auch ein fremder Vormund in Gestalt des Generalkommissärs ins Land geschickt.

### Der Ruf nach der Wirtschaftskammer

wird immer lauter und allgemeiner. Es ist kein Zweifel, daß diese Frage einer Lösung zugeführt werden muß. Die Erkenntnis ist Allgemeinort geworden, daß auch wirtschaftlich uns nur dann zu helfen ist, wenn wir einem größeren Wirtschaftsgebiete angegeschlossen werden. Es ist überflüssig zu sagen, daß aus wirtschaftlichen, politischen und nationalen Gründen nur das Deutsche Reich in Betracht kommt. Wir begrüßen daher die Reise des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Kamel nach Berlin und ich glaube kein Geheimnis zu verraten, wenn ich sage, daß zwischen Berliner und Wiener leitenden Stellen vollste Mitarbeit

über Ziele und Wege geschaffen wurde. So wie wir mit dem Abschluß eines österreichisch-tschechischen Schiedsvertrages einverstanden waren, weil damit der uns viel stärker bindende „Danavertrag“ überflüssig wurde, so beruht es auf Tatsache, daß die von Italien ausgehenden Bestrebungen, einen Garantiepakt mit Jugoslawien und der Tschechoslowakei zustande zu bringen, wobei Oesterreich mit Ungarn in irgend einer Form miteinbezogen werden sollte, glücklicherweise als gescheitert betrachtet werden müssen. Oesterreich hat diese Bindung abgelehnt und wird auch in Zukunft jede politische Bindung ablehnen, die geeignet ist, dem Anschluss hindernd im Wege zu stehen.

### Die Unzufriedenheit mit dem Parlament.

Bundesparteivorsitzmann Dr. Otto Wagner erklärte, daß Spezifische der österreichischen antiparlamentarischen Bewegung wurde in der tiefen Unzufriedenheit der Bevölkerung mit der Art und Weise, wie bei uns in Oesterreich die demokratische Institution des Parlamentes, in dem doch der wahre Wille des Volkes zum Ausdruck kommen soll, mißbraucht wird. Dem auch zugegeben werden muß, daß die sozialdemokratische Opposition in der Hauptsache an dem gegenwärtigen Zustand schuldtragend ist, weil sie es ist, die jeden Anlauf zu fruchtbarer Arbeit im Reime erschwert, so muß auch andererseits gesagt werden, daß auch das nicht möglich wäre, wenn wir ein anderes Wahlrecht hätten, wenn an Stelle des starren Listenwahlrechtes, das den Wählern fast keine freie Entscheidung bei der Stimmenabgabe gestattet, ein Wahlrecht in Gestalt wäre, das den Abgeordneten in eine nähere Beziehung zu seinen Wählern bringt und die Verantwortlichkeit des Gewählten gegenüber jenen, die gewählt haben, stärkt.

## Die Forderungen der Bundesangestellten.

Wien, 21. Mai. (Priv.) Die Bundesbeamten haben bekanntlich bereits im Vorjahre von der Regierung eine allgemeine Erhöhung der Beamtenbezüge verlangt. Die Verhandlungen, die zwischen der Regierung und dem Ver-Ausschuß im November geführt wurden, brachten den Bundesangestellten eine einmalige Notstandsanzahl von 28 Prozent eines Monatsgehältes, die im Jänner 1926 zu liquidieren, auf besonderes Verlangen aber noch im Dezember des Vorjahres zu bevorzugen war. Im heurigen Frühjahr wurde diese einmalige Notstandsanzahl um 22 Prozent auf 50 Prozent erhöht. In Punkt 2 der im November des Vorjahres mit der Beamtenchaft getroffenen Vereinbarung hatte die Regierung die weitere Erhöhung der Notstandsanzahl um 22 Prozent davon abhängig gemacht, daß durch Verhandlungen der Staat einer großen Kreditoperation realisierbar erscheine und nach Berücksichtigung des Anleiheendienstes noch angemessene Beträge zu erwarten sind.

Der Ver-Ausschuß hält an der Forderung nach einer durchgreifenden Gehaltsregulierung fest, bis zu deren Durchführung für jedes Quartal den Angestellten je 50 Prozent eines Monatsgehältes als Notstandsanzahl gewährt werden soll. Er macht zum Punkte 2 der Vereinbarungen den Vorbehalt, sich volle Aktionssfreiheit für 1926 zu wahren, falls dem Bedürfnis nach einer materiellen Besserstellung nicht auf dem von der Regierung in Aussicht gestellten Wege Rechnung getragen würde.

Nunmehr hat der Ver-Ausschuß in einem Schreiben an die Regierung die Erledigung seiner alten Forderung und insbesondere die abermalige Auszahlung einer 50prozentigen Notstandsanzahl verlangt und will jedenfalls vor der für Anfang Juni in Aussicht genommenen Abreise des Bundeskanzlers nach Genf eine Stellungnahme der Regierung erreichen. Auch die Vertreter der Post- und Telegraphenangestellten haben von der Regierung die Einleitung von Verhandlungen verlangt. Die Post- und Fernsprechangestellten haben schon zum Personalvertretungsgesetz Stellung genommen und den Regierungsvorschlag abgelehnt.

### Einberufung des Zentralaktionsausschusses.

Weitern hat der Ver-Ausschuß folgenden Beschluß gefaßt: Der Ver-Ausschuß hat am 20. April l. J. dem Bundeskanzleramt das schriftliche Ersuchen um Auszahlung

lung von Zeitungsartikeln mit oder ohne Namensnennung, Gewährung von Interviews, Ueberlassung politischer Informationen.

Ausgenommen vom Verbot sind die der Partei angehörenden Mitglieder der Bundesregierung und der Landesregierungen, sofern sie nach den Bedürfnissen ihres Amtes über den Rahmen der der Partei nahestehenden Presse hinaus der Öffentlichkeit Aufklärungen geben.

Die „gegnerische“ Presse wird auf die Mitarbeit christlichsozialer Mandatäre ruhig verzichten können. Diese mühen ihre Weisheit nur in den Parteiblättern abzugeben. Es ist aber bezeichnend, daß diese Angelegenheit die Haupt Sorge der Christlichsozialen ist, wegen der so gar die Gesamtparteileitung einberufen werden muß.

## Italienische Angriffspläne auf Frankreich?

Eine sensationelle Mitteilung.

Paris, 20. Mai. In der nationalistischen „Liberte“ wird die sensationelle Mitteilung über einen italienischen Angriffsplan auf Frankreich gemacht. Dem Blatte zufolge bereitet Mussolini in Nordafrika einen Ueberfall auf Tunis vor. Vor einigen Wochen soll sich ein Mitglied der italienischen Regierung in Tunis aufgehalten haben, das den in Tunis lebenden Italienern vertrauliche Instruktionen für den Fall des italienisch-französischen Konfliktes gab und außerdem in einer Rede die Ansprüche auf Tunis offen zum Ausdruck brachte. Das französische Außenamt soll der „Liberte“ zufolge vergeblich in Rom Schritte unternommen haben, um die Desavouierung des italienischen Regierungsmittels durch Mussolini zu erreichen. Man schließt daraus, so schließt das Blatt, in französischen Kreisen, daß Mussolini die Nachenshaftigkeiten in Tunis billigt und sogar begünstigt.

Ein weiterer eklatanter Beweis der italienischen Bedrohung Frankreichs sei ferner die Reorganisation der italienisch-französischen Grenzbesetzungen. Während Frankreich dort auf jede militärische Verteidigung verzichtet, bereite der italienische Generalstab die Herstellung einer neuen starken Verteidigungslinie vor. Die Pläne sollen bereits in Ausführung sein und dürften in wenigen Monaten verwirklicht werden.

Dieser Alarmbericht der „Liberte“ ist sehr bezeichnend, denn noch vor kurzem überschätzte sie Mussolini mit ihrem Lobe. Nunmehr spricht sie von ihm als dem schlimmsten Feinde Frankreichs, vor dem gewarnt werden müsse. — Ein augenscheinlicher Meinungsumschwung läßt sich auch in den anderen französischen Reichsblättern feststellen. Es scheint, daß das französische Außenamt den Chefredakteuren dieser Blätter Informationen erteilte, die eine Änderung des Kurses zur Folge gehabt haben.

## Der Zwiespalt im faschistischen Lager.

Unter dem Titel „Reinigung“ schreibt der „Popolo di Brescia“, das offizielle Sprachrohr des Abg. Augusto Turati, Generalsekretär der faschistischen Partei, folgendes:

Seit zwei Monaten werden in jeder Sitzung des Disziplinargerichtshofes Ausstößungen von Faschisten und andere strenge Disziplinarmassnahmen gegen dieselben verhängt. Genauerstens die Befehle des Duce und des Generaldirektoriums befolgend, wird man auf diese Weise zu einer notierenden Sichtung unserer Reihen gelangen.

Die obgenannten Massnahmen betreffen zweierlei Kategorien von Faschisten. Jene mit der Autodeklaration Squadristen, die anderen, die ein vegetatives Leben führen, d. h. ein negatives für den Faschismus. Den ersteren ist es opportun zu erinnern, daß, wer Faschist ist, darf weder gewalttätig noch präpotent sein, darf sich nicht herausheben und keine Hände beginnen. Er muß höflich, zuvorkommend, taktvoll, ehrlich und edelmütig sein.

Den anderen sagen wir ganz offen, daß der Faschismus die Nutznießer, die Teilnahmslosen, die falschen Freunde, die Kritiker und Superkritiker nicht verträgt, speziell jene Faschisten der letzten Stunde nicht, die glauben, ihre Verpöndung durch ein herrisches Gebaren und Strazismus rechtfertigen zu müssen. Alle Reden Mussolinis, die von den Faschisten schon genannt werden, müssen als soviele Lektionen zum Anwenbigen angesehen werden.

Der Faschismus, wie ihn Mussolini versteht, ist so ganz verschieden vom Praktischen, wie ihn so viele auflassen. Man hat schon seit vier Jahren gepredigt, daß die Opferfreude, die Selbstverteugnung, die Ausdauer und

einer einstweiligen Zuwendung in der allernächsten Zeit gerichtet. Alle Bemühungen des Ver-Ausschusses, in dieser Angelegenheit beim Bundeskanzler vorzusprechen, blieben bisher erfolglos. Da in der Beamtenchaft dadurch der Eindruck erweckt wurde, daß die Bundesregierung nicht die Absicht habe, in Verhandlungen über die Wünsche der Beamten einzutreten, sieht sich der Ver-Ausschuß genötigt, den Zentralaktionsausschuß unmittelbar nach Pfingsten einzuberufen, der die weiteren Verhandlungsmassnahmen zu treffen hat.

### Vom Kleinrentnerausschuß.

23. Wien, 20. Mai. Der Kleinrentnerausschuß setzte heute die Generaldebatte über den zweiten Abschnitt des Kleinrentnergesetzes betreffend die Leibrentner fort. Nach eingehenden Ausführungen der Regierungsvorredner stellte der Berichterstatter eine grundsätzliche Ueberlegung in den wichtigsten Punkten dieses Abschnittes fest. — Nächste Sitzung Freitag, den 28. Mai.

## Die Mitarbeit der christlichsozialen Mandatäre an der „gegnerischen“ Presse.

23. Wien, 20. Mai. Wie die Christlichsoziale Nachrichtenzentrale meldet, hielten die Gesamtparteileitung und der Gesamtparteirat der Christlichsozialen Partei Oesterreichs Mittwoch und Donnerstag unter dem Vorsitz des Obmannes Bundeskanzler a. D. Dr. Seipel Beratungen ab. Bei Beginn der Verhandlungen erstattete der Vorsitzende ein ausführliches Referat über die politische und parlamentarische Lage. Im Laufe der Debatte berichteten die Obmänner der Landesparteileitungen über die politischen und organisatorischen Verhältnisse in den einzelnen Bundesländern.

Einstimmig wurde ein Antrag der Gesamtparteileitung zum Beschluß erhoben, wonach grundsätzlich den Mandatären der Partei jede Mitarbeit an der gegnerischen Presse untersagt ist. Das Verbot bezieht sich zunächst nur auf Zeitungen, die in Oesterreich erscheinen. Die Mitarbeit an nichtpolitischen Zeitschriften unterliegt im allgemeinen keiner Einschränkung. Für den Begriff „gegnerische Presse“ ist im allgemeinen die in Parteikreisen des betreffenden Landes herrschende Meinung maßgebend. Bestimmend für diese Meinung sind nicht nur die erklärte Zugehörigkeit zu einer anderen Partei, sondern auch die Verhältnisse, die Richtung und einzelne Vorkommnisse. Als Mitarbeit kommen in Betracht: Die Tätigkeit als Redakteur, die Beistell-



die Arbeitsfreude die Haupttugenden des Faschismus bilden müssen, aber die Tugenden haben leider das Gegenstück bewiesen.

Es ist notwendig, daß wer Faschist werden will, noch vor Erhalt der Tessera (Mitgliedskarte), fernst ein vollständiges faschistisches Gewissen zu haben, denn der Besitz dieses Dokumentes soll ein Gewissen und einen Willen bezeugen. Es darf auf keinen Fall als ein Paß, als ein Freibrief oder beliebiges Spielzeug angesehen werden.

Die Reinigungsarbeit geht unterdessen weiter. Wer Faschist sein will, muß es ganz sein.

**Schlägerei zwischen Faschisten.**

28. Rom, 20. Mai. Einer Meldung des „Avanti“ aus Bologna zufolge kam es dort zu einer Schlägerei zwischen Faschisten, wobei ein faschistischer politischer Sekretär durch einen Revolverstoß am rechten Bein verwundet wurde.

**Bemühungen zur Rettung der französischen Währung.**

Paris, 20. Mai.

Bezeichnend ist, daß alle politischen Parteien auf einen raschen Zusammentritt des Parlaments bestehen und daß von sozialistischer Seite Briand und Herriot bekämpft werden, mit Rücksicht auf die Finanzkrise die Kammer sofort einzuberufen, um die Deffenzibilität zu beseitigen.

Verschiedene Meldungen sind allerdings nicht darauf angetan, zu einer solchen Beruhigung beizutragen. So meldet der „Temps“ aus Washington, daß der Gedanke, eine französische Anleihe auf dem amerikanischen Markt zu begeben, endgültig fallen gelassen worden sei und daß andere Finanzpläne zur Erörterung stehen, die allerdings erst zu einem späteren Zeitpunkt verwirklicht werden sollen, wenn die politischen Verhältnisse eine Stabilisierung des Frankenkurses ermöglichen.

Gleichfalls nicht zu den beruhigenden Mitteilungen gehört die Nachricht von einem von radikalsozialistischer Seite vorbereiteten Antrag für die Kammer, den gesamten französischen Besitz an Gold und an ausländischen Devisen zwangsweise anzufordern, um durch eine solche Beschlagnahme den völligen Zusammenbruch der französischen Währung aufzuhalten.

**Das Problem der Wechselkurse.**

28. Paris, 20. Mai. Im Ministerrat legten Ministerpräsident Briand und Finanzminister Peret das gesamte Problem der Wechselkurse dar. Nach dem Ministerrat erklärte Peret, der Rat habe die Notwendigkeit anerkannt, energisch und mit Bestimmtheit vorzugehen und sei einmütig der Ansicht gewesen, daß in erster Linie technische Maßnahmen getroffen werden müssen, um den Frankensinken zu beugen, dessen Sinken die innere Lage des Landes in keiner Weise rechtfertige. Man werde von nun an alle zur Verfügung stehenden Einnahmsquellen des öffentlichen Kredites verwerten müssen. Die festgestellten Maßnahmen würden sofort zur Durchführung gebracht und in der kräftigsten Weise verfolgt werden, bis ein befriedigendes Ergebnis erreicht sei. Er (Peret) werde nachmittags eine Besprechung mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich haben.

Das Kabinett habe die Haltung Perets in London gebilligt und seiner Befriedigung Ausdruck gegeben, daß die dortigen Verhandlungen in einer Atmosphäre der Herzlichkeit und des Entgegenkommens vor sich gegangen seien. Peret fügte hinzu, eine vorzeitige Einberufung der Kammer sei nicht in Aussicht genommen worden und betonte das volle Einverständnis sämtlicher Minister.

**Ein neuer deutscher Schritt in der Besatzungsfrage.**

21. Berlin, 21. Mai. Die Reichsregierung bereitet einen neuen Schritt in der Besatzungsfrage vor, der kurz nach Pfingsten erfolgen soll. Der Schritt ist dadurch veranlaßt worden, daß der Abgang der Truppen aus der zweiten und dritten Zone immer noch geringer ist, als der Zustrom der aus der ersten Zone kommenden Besatzungstruppen.

**Fortdauer des englischen Bergarbeiterstreikes.**

London, 21. Mai. (Priv.) Regierung und Deffenzibilität sind auf die Fortdauer der Stilllegung der englischen Kohlenbergwerke gefaßt. Weder die Arbeiter noch die Unternehmer haben die Vorschläge Baldwin's als Ganzes angenommen. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Regierung die staatliche Einfuhr ausländischer Kohle organisieren wird. Weitere Drohungen des Kohlenverbrauches werden kaum zu umgehen sein.

Nachdem die Bergarbeiter gestern den Regierungsvorschlag abgelehnt haben, wollen die Grubenbesitzer heute an den Ministerpräsidenten Baldwin einen Protest gegen die Aufstellung des Vorkaufsrechts richten. Sie sehen darin den ersten Schritt zur Verstaatlichung des Bergbaues.

**Das Programm der tschechischen Faschisten.**

**Massenversammlung auf der Sossentinsel bei Prag.**

28. Prag, 20. Mai. Die „Bohemia“ meldet, daß die Faschisten gestern im großen Saale auf der Sossentinsel eine öffentliche Versammlung abhielten, in der mehrere Redner über das Programm der tschechischen Faschisten sprachen. Der Besuch der Versammlung war, wie das Blatt berichtet, ungeheuer. Als im Verlaufe der Versammlung der Name Gajda fiel, brachen die Versammlungsteilnehmer in begeisterte Rufe aus: „General Gajda lebe hoch!“

Ein Redner, Dr. Buncel, erklärte: Einmal wird der Tag kommen, an dem die tschechischen Faschisten eine geschlossene Front bilden werden, um zu marschieren. Das Datum werden wir vorher bekannt geben. Wir bereiten uns vor. Der Faschismus ist die einzige erfolgreiche Methode, um den Staat vor innerer Zerrüttung zu bewahren, wie es Italiens Beispiel so glänzend gezeigt hat.

Als eines der ersten Ziele wurde die Auflösung der kommunistischen Partei genannt. Alle Reden wurden von begeisterten Jurnen der Versammlungsteilnehmer begleitet.

**Vor der Präsidentenwahl in Polen.**

21. Warschau, 21. Mai. Die politische Nationalversammlung tritt endgültig am 20. Mai in Warschau zusammen. Die Vorkandidaten werden geschlossen für Pilsudski als Staatspräsidenten stimmen. Die übrigen Parteien haben noch keinen Kandidaten aufgestellt.

**Tagesneuigkeiten**

**Wetterberichte.**

Junnsbrud, 21. Mai. Seit gestern ist bei steigendem Barometer klare und auch wärmeres Wetter, das jedoch, nach übereinstimmenden Voraussagen, von nur kurzer Dauer sein soll. — München meldet heute früh: Vorläufig noch heiter, aber ohne Aussicht auf Bestand. — Vöckel meldet noch schönes Wetter; aber auch die italienischen meteorologischen Stationen kündigen wieder einen baldigen Wetterumschwung an.

Bregenz, 20. Mai. Nach langer Zeit gab es heute wieder einen schönen und heiteren Tag. Da von früh bis abends die Sonne schien, war endlich auch die Kühlung der letzten Tage gebrochen.

Salzburg, 21. Mai. Kühle Temperatur, schönes Wetter.

Wien, 21. Mai. (Priv.) Wettervorausage: Zunächst wieder besseres, warmes Wetter; längere Dauer aber unsicher.

**Kunst-Seiden-Strümpfe**  
Hochfeste und Doppelsehle, alle Modifarben  
**Palmer's** unter den Lauben Schilling **2.50**

**Beobachtungen des meteorologischen Observatoriums in Junnsbrud.**

Am 20. ds. Mts., 14 Uhr: Luftdruck 709.8 Millimeter, Temperatur 18.5, Feuchtigkeit 33%, Wind D 3.

Am 20. ds. Mts., 21 Uhr: Luftdruck 710.2, Temperatur 11.8 Grad, Feuchtigkeit 60%, Wind O.

Am 21. ds. Mts., 7 Uhr: Luftdruck 710.8, Temperatur 7.4 Grad, Feuchtigkeit 20%, Wind O. — Niederschlagsmenge 0, niedrigste Temperatur 5 Grad, höchste Temperatur 20 Grad.

**Wie wird das Pfingstwetter?**

Wien, 21. Mai. (Priv.) Die Vorhersage für das Pfingstwetter ist diesmal mit Rücksicht auf die meteorologische Lage eine ziemlich sichere. In der Nacht von Sonntag auf Montag wird wieder ein Sonnenlauf auf der Südhalbkugel durch den Zenitmeridian gehen, so daß man nicht einmal sicher auf eine Nüchternwirkung der großen Hochdruckgruppe rechnen kann, weil inzwischen der neu herausgekommene Fleck seine Kräfte einsetzen wird. Die Wetterereignisse des heurigen Jahres mahnen die Wetterpropheten zu äußerster Vorsicht. Nach den bisherigen Erfahrungen bleibt nichts anderes übrig, als das Pfingstwetter mit großem Vertrauen zu erwarten und die weiteren Wetterberichte mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

**Das Hochwasser in Italien.**

28. Rom, 20. Mai. Trotz Einkehr schöneren Wetters ist das Hochwasser in Oberitalien noch immer nicht überwunden. In Riva sind die Saaten vollständig vernichtet, zahlreiche Häuser eingestürzt. In Levico hat die Brenta in 30 bis 40 Zentimeter Höhe die Dämme überflutet. Die Saaten in der Val Sugana sind von dem angeschwemmten Material fast gänzlich zerstört worden. Bei Valdagno sind im Agno zwei Personen ertrunken. Bei Belluno ist ein Erdbeben von 200 Meter Breite und 50 Meter Länge in ständiger Bewegung und bereits 200 Meter tief gegangen. Er bedroht das Dorf Borzoi. Bei Ponte Lagoscuro ist der Po neuerlich von 2.36 auf 3.38 gestiegen. Bei Gnasalga und Suzzara hat er die Dämme überschwemmt. Bei Piaccenza dauert die bedrohliche Lage an.

Heute nachts wurde bei Gario der Damm eingedrückt, zehn Häuser des Ortes sind eingestürzt, das gesamte Vieh ist umgekommen. Aufolge starker Schneefälle in Toskana ist die Temperatur in Mittelitalien auf eine ungewöhnliche Tiefe gesunken. Bei Spezia ist infolge der Regengüsse eine Brücke eingestürzt und hat zwei Bauern, die sie eben passierten, unter sich begraben.

**Tornado in Nordamerika.**

28. Paris, 20. Mai. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ hat in der Crisfield Summit (Illinois) ein starker Tornado gegen 100 Häuser vernichtet. Eine große Zahl von Personen ist verletzt worden.

\* Gegen den Anus mit den pharmazeutischen Spezialitäten. In der letzten Zeit haben in den Apotheken Visitationen stattgefunden, als deren Ergebnis ein Erlaß des Bundesministeriums für soziale Verwaltung an die Leiter aller Landesregierungen gerichtet wurde, in dem es heißt: Aus den Berichten über Apothekenvisitationen wurde entnommen, daß in letzter Zeit in Apotheken auffallend viele pharmazeutische Spezialitäten vorgefunden wurden, die nach den Bestimmungen der Spezialitätenverordnung vom September 1923 weder angemeldet noch registriert sind. Auch werden pharmazeutische Spezialitäten auf Lager gehalten, die zwar nach der Spezialitätenverordnung zum allgemeinen Apothekervertrieb zugelassen wurden, die aber trotz seinerzeitigen Auftrages anlässlich der Bewilligungserteilung den als Muster hinterlegten richtigen Packungen nicht entsprechen. Ueberdies wurde auch die Beobachtung gemacht, daß pharmazeutische Spezialitäten, deren Erzeugung und Vertrieb laut Anzeiger der Erzeugungs- und Depotstelle eingestellt und daher im Spezialitätenregister gestrichen wurde, weiter im Verkehr stehen und in den Apotheken zum Vertrieb vorrätig gefunden wurden. Da

ein derartiger Vorgang im Interesse eines geordneten Arzneimittelverlehrs nicht gebildet werden darf, werden die Leiter der Landesregierungen eingeladen, gegen Dambelhandelsbetriebe die Anzeiger einzuleiten. Die bei den Visitationen von den Kommissionen vorgefundenen, nicht entsprechenden Artikel sind von den Leitern der Landesregierungen dem Bundesministerium für soziale Verwaltung sofort direkt bekanntzugeben, woraus dieses gegen die Erzeugung dieser Präparate Verfügungen treffen wird.

\* Ein Frauenjähres. Salzburg, 20. Mai. In den letzten Jahren seien bei der Behörde wiederholt Anzeigen ein, daß in der Umgebung der Stadt Salzburg Frauen und Mädchen durch einen Mann belästigt wurden, der unversehens splittersakt aus dem Büsche sprang oder sich in widerlicher Weise vor den des Weges Kommenden entblöhte. Dem Gendarmerieposten Salzburg ist es nun gelungen, den Mann als den hiesigen 27jährigen Privatbeamten Rudolf Bürgmann aus Rauriskirchen aufzugreifen, nachdem Zeugen den Genannten der geschilderten Taten überwiesen hatten.

\* Von der Lawinengefahr im Geisau. Zur Sicherung der Bahnstrecke im Geisau vor Lawinengefahr hat die Generaldirektion der Bundesbahnen am Tauernschloß aber Hiltan eine Beobachtungsstation errichtet. Die Hütte steht auf dem Tennenrücken zwischen Hiltan und Speerlar in etwa 1300 Meter Seehöhe. Dieses vorerwähnte „Hiltan“ ist natürlich mit dem gleichen Namens unter den Hochalpen nicht identisch. Die aus drei Mann bestehenden Beobachtungsabteilungen haben 14tägige Abfertigung, sind aber für längere Zeit ausgerüstet, um in ungünstigen Fällen auch länger dort auszuhalten zu können. Während die Dienstgänge (Nächter: Dienst-Nächter) stets zu zweit besetzt werden, bedient der Dritte das Telefon, so daß stets jemand in der Hütte anwesend ist. Die Hütte ist sonst nicht zugänglich, da sie in streng geschützten Schongebiet steht. Die Beobachtungsstation wurde infolge der traurigen Erfahrungen beim Lawineneinbruch am 8. Februar 1924 geschaffen und hat im heurigen Winter bereits zweimal zu Behelfen und am den 20. Jänner, wertvolle Dienste geleistet.

\* Tierquälerei bei einer Filmaufnahme. Berlin, 19. Mai. Der Regisseur Hans Schwarz hat bei einer Filmaufnahme in den Müdersdorfer Kalkbergen zwei junge Pferde den etwa fünfzehn Meter abschüssigen Hang hinabstürzen lassen. Dort sind die Tiere nach dem Zeitungsbericht mit zerbrochenen Gliedern liegen geblieben. Das hatte man vorausgesehen, denn man hatte einen Köhlschäfer mitgebracht, der die Pferde abschlägt. Der Amtsvorsteher von Kalkberge hat den Regisseur Schwarz in die gefällig zulässige Höchststrafe von 150 Mark wegen Tierquälerei genommen und dem Berliner Polizeipräsidenten über diesen Verstoß Bericht erstattet. Nach dem Bericht der „B. S.“ ist der betreffende Regisseur vor der Aufnahme auf das Unmenschliche seines Vorgehens aufmerksam gemacht worden. Er hat aber alle Warnungen verächtet.

\* Beulenpest am Balkan. Berlin, 21. Mai. Nach Meldungen aus Gibraltar sind am Balkan mehrere Fälle von Beulenpest festgestellt worden.

**Tirol und Nachbarländer**

**Bundespräsident Dr. Hainisch über seinen letzten Tiroler Aufenthalt.**

Der Bundespräsident hat an den Landesoberhauptmann von Tirol folgenden Schreiben gerichtet:

„Während mich im letzten Herbst Pflichten der Pietät nach Tirol führten, als in Wien die im Weltkrieg gefallenen Helden durch ein besonders großartiges Kriegerehrenmal geehrt wurden, galt diesmal meine Reise vor allem wirtschaftlichen Zielen. Die gewaltigen Fortschritte, die der Bau des größten Elektrizitätswerkes in ganz Oesterreich gemacht hat, haben zu der besonderen Feier in Fendach und in Vertisan geführt, weil nunmehr alle wirklich schwierigen Fragen der Herstellung des Riesenerwerkes praktisch gelöst erschienen und es sich nur mehr um die Vollendung der gewaltigen Wasser-, Berg- und Hochbauten handelt, die in ihrer Gesamtheit das Achenferwerk darstellen. Mit größter Freude konnte ich die Leistungen geistiger und manueller Arbeit bewundern, die bisher vollbracht worden sind, und ich wiederhole Ihnen gegenüber meine Glückwünsche und meine Anerkennung für die technische Meisterleistung, die Tirol hier vollbracht hat.

Meine Reise diente aber auch dem Zwecke, mir von den Fortschritten näher Kenntnis zu verschaffen, die der Wiederaufbau der Tiroler Viehzucht nach den schweren Schäden des Krieges in der relativ kurzen Periode seit dessen Beendigung gemacht hat. Was ich in Junst, Mös und Volders von dem Tiroler Viehstand gesehen habe, übersteigt meine hochgeachteten Erwartungen. Auch hier wird es mir leicht, Sie, sehr geehrter Herr Landesoberhauptmann, und mit Ihnen die Tiroler Landwirte, zu den wirklich erstaunlichen Fortschritten zu beglückwünschen, die erzielt worden sind. Ich verbinde damit die Hoffnung, daß die Tiroler Landwirte unermüdet in der gleichen Richtung weiterarbeiten werden und gebe der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Ausbau der Landwirtschaft sich stets steigern und zu einer Quelle der Blüte des Landes Tirol werden wird.

Verzichtet errent hat mich auch die überaus liebenswürdige Aufnahme, die ich in ganz Tirol, besonders aber in den Täler Rustein und in Junst gefunden habe.“

„Bergland“, Heft 5, erhalten mit der heutigen Ausgabe der „Junnsbruder Nachrichten“ unsere verehrten Abonnenten zugestellt. Den Verschleißstellen liefern wir „Bergland“ noch heute nachmittags.

\* Titelverleihungen und Beförderungen im Bundesheer. Dem Beamten der Heeresverwaltung Johann Zeitlinger, eingeteilt bei der Brigade-Telegraphenkompanie Nr. 6 in Junnsbrud, wurde der Titel eines Technischen Alzeffiziers verliehen. — Anlässlich der Veretzung in den dauernden Ruhestand wurde dem Beamten der Heeresverwaltung Oberverpflegsverwalter 2. Klasse Adolf Rucke in Junnsbrud der Titel eines Oberverpflegsverwalters 1. Klasse verliehen. — In die 3. Dienstklasse wurde der Beamte der Heeresverwaltung Anton Ruel, eingeteilt beim Junnsbruder Brigade-Kommando, befördert.

Die Firmung in Junnsbrud. Am Mittwoch wurden in der Pfarrkirche St. Jakob 750 Kinder (im Vorjahre 725) gefirmt. Gestern war die Firmung in St. Nikolaus.



**Todesfälle.** In Innsbruck verschied heute früh die Gattin des Schriftstellers Andreas Morz, Frau Anna, geb. Nebls, die einer hochgeachteten Landwirtsfamilie auf der Insel Rügen entstammte. Als während des Krieges Schriftsteller Morz in Brüssel interniert wurde, sogar wegen seines offenen Bekenntnisses als Oesterreicher und Deutscher Kerkerhaft erhielt, war es Frau Morz, die mit zäher Ausdauer alle Hebel in Bewegung setzte, um die Beurlaubung und schließlich die Befreiung aus der mehr als 1 1/2-jährigen Haft durchzusetzen. Durch den Tod dieser braven deutschen Frau trifft Herr Morz ein schweres Schlag; ferner haben Magistrateffizial Andreas Paller im 42. Lebensjahre, und B.-B.-Inspektor i. P. Franz Zebisch im Alter von 65 Jahren. — In Hall verschied Frau Johanna Bodner, 82 Jahre alt. — In Schwaz starben: Martin Buchauer, Beamter der Leonischen Fabrik in Stans i. N., im Alter von 70 Jahren; Alois Sparrer, Knecht, 54 Jahre alt; Katharina Fischberger, 42 Jahre alt; Anna Winderl, 19 Jahre alt, und der Knabe Franz Joh. Birmer, 6 Jahre alt. — In Fulpmes starb Bäckermeister Josef Leitner; in Völsberg Fräulein Aloisia Röd (Schwoager); in Schwob die Wagnermeistergattin Theresia Graz; in Elbigenalp die Witwe Aloysia Scharf, geb. Hammerle; in Wils Gutsbesitzer Josef Erd; in Prägraten, Osttirol, Jakob Weiskopf, Besitzer des Burghofes. — In Steyr starb Kurt Freiherr von Buddenbrock, Sohn des langjährigen Verwaltungsrates der Oesterreichischen Waffenfabrik Robert Freiherrn von Buddenbrock, im 20. Lebensjahre. — In Wien ist Sektionschef A. D. Richard Prall, ehemaliger Chef des Tarif- und Abrechnungsbüros der österröischen Staatsbahnen, verschieden. — In Graz verschied der Bahnbetriebsinspektor Hermann Winterberger, ferner der Beamte der Weyer Waggonfabrik Eduard Jäger. — In Villach starb Josef Guib, Lehrer i. P. der Staatsgewerbeschule im Alter von 81 Jahren.

**Hofrat Dr. Kratzer.** Wie berichtet, ist am 10. d. Mts. in Graz Hofrat Dr. Julius Kratzer, emeritierter Universitätsprofessor der gerichtlichen Medizin, im 70. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene, ein von den Kollegen und den Schülern hochgeschätzter Lehrer, erfreute sich eines Rufes, der weit über die Grenzen des alten Oesterreich drang. Bis in die letzten Jahre war er mit jugendlicher Begeisterung ein Kämpfer für deutsches Volkstum und Freiheit. In Deutsch-Landsberg als Sohn eines Glasermeisters geboren, besuchte er zunächst in Graz, dann in Marburg das Gymnasium, wo er 1868 die Reifeprüfung ablegte. An der Grazer Universität erwarb er 1874 den Doktorhut. Auf der Hochschule schloß sich Dr. Kratzer der akademischen Burschenschaft „Arminia“ an, als deren Sprecher er im Universitätsleben eine führende Rolle spielte. Von 1873 bis 1875 wirkte der junge Gelehrte an der Lehrkanzel für pathologische Anatomie des Hofrates Hefschl, dann bis 1887 an der Lehrkanzel des Professors Dr. Schauenstein „für Staatsarzneikunde“ (Hygiene und gerichtliche Medizin). In diesem Jahre wurde er bereits als ordentlicher Professor für gerichtliche Medizin und Hygiene an die Universität Innsbruck berufen, von der er 1892 nach Graz kam. Wiederholt — auch in Innsbruck — bekleidete Hofrat Dr. Kratzer die Würde eines Dekans, im Jahre 1909/10 die des Rektors. Ueber ein halbes hundert wissenschaftlicher Arbeiten und Abhandlungen, die in vielen medizinischen Fachschriften erschienen sind, entflammen seiner Feder. Bedeutendes Interesse fanden das Werk „Trinkwasser und Typhus“ (1886), das sich bereits mit der Verschaffenheit des Grazer Trinkwassers befaßte, „Tod durch Elektrizität“ (1896) und „Beitrag zur Lehre von den Vergiftungen“ (1905), eine für richterliche Kreise sehr wichtige Arbeit. Hofrat Doktor Kratzer befaßte sich auch reger an öffentlichen Leben. Er vertrat seinerzeit den zweiten Wahlbezirk Graz (Vorstädte) im alten kaiserlichen Landtag, war Vorsitzender des Landesgesundheitsrates, neun Jahre im Grazer Gemeinderat und über vier Jahrzehnte als Gerichtsarzt tätig. Unermüdet trat er als einer der ersten Kämpfer des Vereines „Flamme“ für die Einführung der Feuerbefähigung ein.

**Der Bahnhofsomban in Innsbruck** ist wieder ein tägliches Stück fortgeschritten. Gegenwärtig sind bereits die Grundlagen für den Inselperron bis zum nördlichen Bahnhofsende gelegt und einen ähnlichen Baufortschritt weisen die Tunnelierungsarbeiten auf. Es ist sicher damit zu rechnen, daß im Juli der Bahnhofsomban der Hauptsache nach fertiggestellt sein wird.

**Aufnahmeprüfungen für Lehramtskandidaten.** An der Bundes-Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Innsbruck finden für das Schuljahr 1926/27 die Aufnahmeprüfungen für die Vorbereitungsklasse und für alle Jahrgänge am 8. und am 10. Juli statt. Die ordnungsgemäß (mit 1 1/2) gestempelten Gesuche um Zulassung zu dieser Prüfung sind, mit dem Taufschein, dem Heiratschein, dem Zusagezeugnis und dem letzten Schulzeugnisse besetzt, längstens bis zum 15. Juni bei der Direktion dieser Anstalt einzureichen. Die Leitung der vom Prüfungszusatz beauftragten Schule ist zu veranlassen, die „Schülerbescheinigung“ bis zu dem gleichen Zeitpunkt unmittelbar an die Direktion einzusenden.

**Mozart-Festspiele im Stadttheater.** Am 18. Mai eröffneten eine Operngesellschaft, bestehend aus prominenten Mitgliedern der Wiener und Münchner Staatstheater ein auf mehrere Tage berechnetes Gastspiel am Innsbrucker Stadttheater. Zur Aufführung gelangten die Mozartopern „Figaros Hochzeit“, „Die Entführung aus dem Serail“ und „Don Juan“, die infolge ihrer ausgezeichneten Wiedergabe vom Publikum stürmisch bejubelt wurden. Das Stimmmaterial, sowie das Zusammenwirken der Gesellschaft ist ganz ausgezeichnet und die Aufführungen bewegten sich auf einem hohen künstlerischen Niveau. Schon am ersten Abend, an dem die Oper „Figaros Hochzeit“ gegeben wurde, vermochte sich die hervorragende Koloraturfängerin Alara Rusil und ihr ausgezeichnete Partner Max Klein in der Rolle des Grafen Almaviva die Sympathie des Publikums im Sturme zu erobern. Nicht weniger gut waren die Damen Anna Kallab-Warblowe, die über eine hervorragende Sopranstimme verfügt, sowie Fräulein Alice Trau, deren reizender Voge Oberin allgemein angesprochen hat. Der Bassbariton Edo Ruepp, im Besitze einer eleganten Bühnenercheinung, zählt mit zu den hervorragenden Mitgliedern der Gesellschaft. Auch in den nachfolgenden Opern „Die Entführung“, in der Kammerfänger B. Corvinius sich besonders hervortat, und im „Don Juan“ trugen die oben erwähnten Künstler ganz besonders zum Erfolg bei. Lobend erwähnt zu werden verdienen auch die Träger der kleineren Rollen, die außer gewöhnlich gut besetzt sind. Das Orchester mit seinem temperamentvollen Dirigenten Direktor Gruber spielte hervorragend. Das erfolgreiche Gastspiel wird heute mit der Aufführung der Oper „Der Barbier von Sevilla“, der infolge einer tadellosen Besetzung sicherlich den vorangegangenen Aufführungen nicht nachstehen wird, seinen Abschluß finden.

**Das Straßenpolizeianto in Tägigkeit.** Am Mittwoch unternahm das Polizeiauto der Landesregierung, das von Gendarmen besetzt und von einem Gendarmen geführt wurde, die erste Fahrt in das Unterinntal und in das Brizental bis an die salzburgische Landesgrenze. An der Fahrt nahm auch Baurat Ing. Lagger als Vertreter der Landesregierung teil. Die Autofahrten, die nun regelmäßig erfolgen werden, bezwecken die Sicherheit auf den Bundesstraßen in Tirol zu vermindern. Die Gendarmen sind mit eigenen Ausweisen versehen und berechtigt, von Uebertretern der Straßenpolizeiordnung Strafbeträge einzubehalten. Auch bei anderen strafbaren Handlungen sind sie verpflichtet, einzuschreiten. Nicht in letzter Reihe wird sich ihre Aufmerksamkeit auf jene Autowildlinge richten, die meinen, alleinige

Herren der Straße zu sein. Hoffentlich wird dadurch der Autotraferei, die schon so viel Unheil angerichtet hat, etwas Einhalt geboten werden. (Mit den Uebertreibungen bei der Verhängung von „Organtrafmandaten“ möge aber scheinunglos ein Ende gemacht werden, soll nicht der gute Ruf Tirols als fremdenfreundliches Land geschädigt werden. Num. d. Red.)

**Die Hand verdrht.** Donnerstag mittags war ein Geschäftsdienst einer hiesigen Firma mit Abladen eines Ballons Schwefelsäure beschäftigt; hierbei bekam die Flasche einen Schaden und der Inhalt ergoß sich dem Ranne über die linke Hand. Die Verletzung veranlaßte ihn, die Rettung der Freiwilligen Rettungsgesellschaft in Anspruch zu nehmen und hernach noch das Allgemeine Krankenhaus aufzsuchen.

**Deutsch-Oesterreichischer Kameradschaftstag in München.** Die mit dem Sonderzug am Freitagmorgen nach München fahrenden Festteilnehmer, die den Zug ab Innsbruck benötigen, wollen sich am Freitagmorgen um 1 Uhr 15 Min. nachmittags am Bahnhofplatz (Raum zwischen dem Bahnhof und Postgebäude) organisatorische Sammeln. Es wird von dort aus bei Vermeidung des Perrons in den Sonderzug nach Weilburg der Transportleitung (Herr Generalmajor Marini) eingestiegen.

**Vom Tiroler Fliegerverband wird uns mitgeteilt,** daß sein Flugzeug fertiggestellt und vollkommen intakt ist und daß der Verband nur noch auf die noch nicht eingelangte Bewilligung zur Vornahme der Probeflüge wartet.

**Verpflegungsgebührenerhöhung im Innsbrucker Krankenhaus.** Nach der Kundmachung des Landeshauptmannes werden mit Zustimmung der Landesregierung die Verpflegungsgebühren der allgemeinen Gebührentabelle des allgemeinen öffentlichen Krankenhauses und der Landesgebührenanstalt in Innsbruck mit Wirksamkeit vom 1. Juni an mit 5 S festgesetzt.

**Wahl des Ausschusses des Tiroler Hebammengremiums.** Das Verzeichnis der stimmberechtigten Hebammen liegt in der Zeit vom 20. Mai bis 1. Juni d. J. zur Einsicht und Abschriftnahme für Hebammen im Gesundheitsamt der Landesregierung in Innsbruck (Landhaus, 1. Stock), beim Stadtphysiaten und bei den Bezirkshauptmannschaften auf. Jede im Tiroler Gremium stimmberechtigte Hebamme kann innerhalb der bezeichneten Frist gegen die Aufnahme vermeintlich nicht stimmberechtigter oder gegen die Nichtaufnahme vermeintlich stimmberechtigter Hebammen schriftlich oder mündlich beim Amte der Landesregierung in Innsbruck (Gesundheitsabteilung, Landhaus, 1. Stock) Einspruch erheben. Ueber solche Einsprüche entscheidet die Landesregierung endgültig.

**Spende.** Herr Dr. Josef Winkler, hier, spendete der Freiwilligen Rettungsgesellschaft in Innsbruck 11 S.

**Bei der Holzarbeit tödlich verunglückt.** Aus Ehrwald wird uns berichtet: Am 19. d. M. vormittags, wurde der Hausbesitzer aus Ehrwald, Engelbert Schwegler, beim Holztreiben am Eibsee von einem niedergehenden Bloch getroffen. Er starb während des Transportes zur Bahn an den schweren Verletzungen.

**Durch Hufschlag getötet.** Aus Ehrwald wird uns geschrieben: Am 20. d. M. wurde der Landwirt Johann Sonweder aus Ehrwald bei Garmisch durch den Hufschlag eines Pferdes getötet.

**Probefahrt des Triebwagens Garmisch-Ehrwald.** Man berichtet uns aus Ehrwald: Am 20. d. M. fand die Probefahrt des neuen Triebwagens Garmisch-Ehrwald statt. Der Direktor der deutschen Reichsbahn München und der Vertreter der Bundesbahndirektion Innsbruck kamen in Begleitung mehrerer Herren von München und Innsbruck mittags mit dem neuen Wagen an. Der Wagen fuhr mit 75 Kilometer Geschwindigkeit in 2 Stunden 10 Minuten von München nach Ehrwald. Er wird nach Eröffnung der Jungfernbahn sechsmal täglich zwischen Garmisch und Ehrwald verkehren (Fahrzeit 30 Minuten).

**Kriegergedächtnis- und Kameradschaftsfest in München.** Der Tiroler Kaiserjägerbund gibt zur Teilnahme an diesem Feste bekannt, daß die Ausgabe der Fahrkarten und Teilnehmerkarten, sowie die Anmeldung für die Mittagessen im Wagnerbräuflößl bei 80 Pfennig für jene Teilnehmer, die beim Kaiserjägerbund den Fahrpreis erlegt haben, ausschließlich heute Freitag von 4 bis 9 Uhr abends im Gasthof „Grauer Bär“ erfolgt. Die Ausgabe der Wohnungskarten erfolgt in München bei Ankunft des Sonderzuges am Samstag 6 Uhr abends. Bezüglich Benutzung des Sonderzuges wird weiter bekanntgegeben, daß alle Teilnehmer der Kaiserjägergruppe am Samstag um 1 Uhr 15 am Südtiroler-Platz zwischen Bahnhofsamt und Nordausgang des Hauptbahnhofes anwesend zu sein haben und sich den Anordnungen der

Du mußt, wenn du die Welt nicht kennst einschauen, nach Ehre gehen, nicht nach Ehren. **Poul Heyse.**

**Fliegerkürze.**

In der „Post. Stg.“ finden wir folgende launige Kriegererinnerungen eines ehemaligen deutschen Kampfliegers:

Heute, wo Flugzeuge zwischen großen und kleinen Städten mit fahrplanmäßiger Pünktlichkeit verkehren und der Passagier mit dem Auto zum Apparat gebracht wird, dessen Inneres einem komfortablen Eisenbahnabteil gleicht, verliert die Fliegerei immer mehr von ihrer Romantik, die sie in der Kriegszeit für uns Flieger hatte. Mit dieser verstanden wir bei unserer schweren und verantwortungsvollen Tätigkeit einen Humor, der kein Heißes hatte, da es uns oft über den Ernst unserer Lage hinwegtäuschte. Darum seien einige besonders heitere Vorfälle der Vergangenheit entziffert.

Schon in der Heimat nahmen die Flieger eine Sonderstellung ein, im angenehmen Sinn bei dem jüngeren, besonders weiblichen Teil der Bevölkerung, im entgegengesetzten oft bei dem übrigen. Sie trieben es aber auch mitunter wirklich zu bunt. So erinnere ich mich eines Borganges, der sich in der Residenz eines norddeutschen Kleinstaats abspielte. Dort war fast an jedem Hause ein Spiegelchen, um die Vorübergehenden zu beobachten, ein sogenannter Spion, angebracht. Da man als Soldat die Pflicht hatte, gegen jeden „Spion“ vorzugehen, montierten die Leutnants der dort liegenden Fliegerschule eines Nachts diese Spiegelchen ab und schlichteten sie fein häubertlich auf den Marktplatz. Als die guten Bürger sich am nächsten Morgen auf solche Weise einer ihrer Hauptbeschäftigungen beraubt sahen, war ihre Wut nicht klein. Darf man sich da wundern, daß man häufig Schilder an den Haustüren sah: „Möbliertes Zimmer, jedoch nicht an Fliegeroffiziere, zu vermieten!“

Am Felde verstanden wir Flieger es, die denkbar besten Beziehungen zu unsern Nachbarn zu unterhalten, besonders zu den Provinzialbürgern. Sie waren nämlich für die Ausgabe von Wein, Bier, Zigarren und Zigaretten zuständig. Und da es diese edlen Erfrische im letzten Kriegsjahre nicht mehr so reichlich gab, galt es, das Verhältnis zu den Verpflegungsmagazinen besonders freundlich zu gestalten. Dies geschah, indem man dem Leiter den Vorschlag machte, sich in vollem Fliegerdreck am Flugzeug fotografieren zu lassen. Machten sie ein etwas ängstliches Gesicht,

so versicherte man sie durch Handschlag, daß sie keinen Flug zu machen brauchten. Von der Photo-Abteilung, die jede Fliegerstaffel hatte, wurde also ein Bild gemacht, auf dem man solch einen Herrn vom Provinzialamt im Fliegerpelz mit ungeheuerlichem Sturzhelm, die Leuchtpistole im Gürtel, bewundern konnte, ein Bild also, wie man es sich kriegerischer nicht vorstellen konnte. Leider waren wir nicht in der Lage, die Briefe zu lesen, die derartige Aufnahmen nach der Heimat begleiteten!

1918 erging eine Verfügung, daß auch höhere Offiziere einmal zu fliegen hätten, damit sie in der Lage wären, die Weidungsmöglichkeiten eines Beobachters zu beurteilen. Der Aufstieg der „Hohen Tiere“ war ein Intermezzo heiterster Art, d. h. für den Zuschauer, nicht für den Flieger. Die Flugzeuge standen ausgerichtet im schönsten Sonnenschein, denn nur bei gutem Wetter vertraute sich ein so großer Herr einem doch recht unsicheren „Fahrzeug“ an. Am Ende des Flugplatzes kündete eine Staubwolke das Herannahen des betreffenden Stabes. Wenn er näherkam, sah man Offiziere höchsten Grades, begleitet von Adjutanten und Ordonanzoffizieren, meist Angehörigen vornehmer Kavallerieregimenter mit hohen Stulpenstiefeln, Einglas ulm. Ihre Brust zierete viele Orden, die der Frontsoldat gar nicht kannte, und wobei er sich sagen mußte, daß er offenbar ganz besonders tapfere Soldaten vor sich habe. Eine Würde, eine Höhe entfernte die Vertraulichkeit! Nun hätte man ja diese Helden langsam aufsteigen lassen können, um sie nach ruhigem Spazierflug sanft und sicher auf der Erde abzusetzen. Dann würden sie aber gedacht haben, die ganze Fliegerei sei ein sehr gemütliches Herumtuschieren in der Luft.

Es geschah folgendermaßen: kaum, daß das Flugzeug den Erdboden verlassen hatte, stellte man es auf den Kopf, d. h. man ließ es wieder nach unten laufen, dann riß man es hoch, um den Borgang so lange zu wiederholen, bis man allmählich die Höhe erreicht hatte, die man haben wollte. Das Ganze wurde ein „Treppestart“ genannt. Meist war dann der Flieger schon „erledigt“, er war leer oder vielmehr luftleer. Um aber ganz sicher zu gehen, denn es gab ja auch kräftigere Naturen, ging der Abstieg in Form des sogenannten „Korkenziehers“ vor sich: Man stellte das Flugzeug darauf, daß der Mitfliegende, wenn er ängstlich nach außen schielte, die eine Flügelspitze nach dem Himmel, die andere nach der Erde zu gerichtet sah, und dann drehte sich das ganze Flugzeug bis kurz vor der Landung wie ein Korkenzieher nach unten.

An einen anderen amüsanten Vorfall erinnere ich mich: Wir hatten bei dem Flugplatz der betreffenden Armee eine Schulmaschine, in die eine zweite Steuervorrichtung für den Lehrer in dem Beobachtersitz eingebaut war. In dieser flog eines Tages ein flugfähiger Oberst, dem man vorher einschärft, auf kein-

fall die Steuerhebel anzufassen, da sonst leicht etwas passieren könnte. Kurz bevor die Maschine loslief, wollte der Fliegerführer nochmals daran erinnern und deutete es, da das Motorgeräusch eine andere Verbländigung nicht mehr zuließ, dadurch an, daß er seine Arme hochhob. Dann ging es in brausender Fahrt los. Plötzlich sahen wir Unentschieden zwei Arme aus dem Flugzeugraum herausragen. Schnell das Fernglas zur Hand: der Herr Oberst, der die Bewegung des vor ihm sitzenden Führers falsch verstanden hatte, sah mit hochgehobenen Armen, was ihm sicherlich bei dem starken Luftdruck nicht leicht fiel. Er dachte wohl, daß es anders nicht möglich sei, zu fliegen. So landete er schließlich in derselben Stellung wieder unten an und senkte seine eigenen Flügel erst, als ihn der Monteur loschnallte. Es war nicht leicht, dafür zu sorgen, daß die Bedienungsmanuskripten ruhig blieben und den notwendigen Respekt behielten. **E. Sch.**

**Zeiffern.**

Bergangenheit! Du Land der Trümmern,  
Du Justizort der Heutverräumer,  
Nicht loßt allezeit dein Nimmersein.  
Mir ist, als hätt' dein totes Leben  
Sowiel, soviel mir noch zu geben  
Und deine Nacht noch Sonnenschein.

Du zeigst dem Seelenaug dich immer  
In einem lichten Rosaschimmer,  
Verwandelt selbst in Luft das Leid  
Und überziehest der Armut Hülle,  
Vortäuschend ihr des Reichthums Fülle,  
Mit einem neuen Seidenkleid.

Es folgt die Seele deinem Loden,  
Das gleicht dem Klange ferner Kloden,  
Die laden froh zur Feier ein.  
Von deinem Zauber ganz umspinnen,  
Befört vom Strahl erforschter Sonnen,  
Verfümt das Heute sie, das Sein!

**B. Del-Pero.**



Sonderzugleistung fügen müssen. Für Nachzügler werden dort noch eine beschränkte Anzahl Fahrkarten bereit gehalten, jedoch können diese nur auf die Benützung des Sonderzuges rechnen und müssen unbedingt einen Pass haben. Das Programm für München und sonstige Leistungen werden durch die Sonderzugleistung im Zuge bekannt gegeben.

**Auto-Gesellschaftsfahrten zu Pfingsten.** Das Tiroler Landes-Reisebureau veranstaltet zu den Pfingstfeiertagen nachstehende Autofahrten: Innsbruck—Chrwald und zurück pro Person s 18.—, Innsbruck—Brenner und zurück pro Person s 10. Wenn eine genügende Anzahl Teilnehmer sich melden sollte, zweitägige Autofahrt zu den Rätigsschlössern hin und zurück pro Person s 25. Autofahrten nach Amras und retour pro Person s 3,50. Abfahrt der Autos sowohl nach Chrwald als auch Brenner ab Bogner Platz 9.15 Uhr vormittags. Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen im Tiroler Landes-Reisebureau, Bogner Platz.

**Zwei Landplagen.** Ueber das Agenten- und Reisendenwesen, wofür wir erst kürzlich geschrieben haben, kommt auch dem „Tiroler Volkstribun“ vom Lande nachstehende, sehr berechtigte Klage zu: „Zwei Plagen sind es, von denen die Bevölkerung zur Zeit schwer heimgesucht wird. Die erste ist die Agentenplage. Wie die Fliegen im Sommer, schwärmen sie durch das Land, reden den Leuten ganze Lächer in den Bauch, bis man endlich ja sagt und entweder kauft oder unterschreibt. Ist der Agent vor Tür hinaus und überlegt sich der trauernd oder freudig hinterbliebene die Sache genauer, so sieht er in der Regel, daß er der Gephelle ist und das Bekaupte entweder nichts oder das Geld nicht wert ist, und daß das, was er bestell hat, vielleicht ein Schund oder noch schlimmeres Zeug ist. Dazu gehören vor allem auch die Losagenten. Die Lose mögen meinetwegen ganz gut sein, aber Lose, auf Ratzen bezogen, sind immer ein Drittel bis zur Hälfte zu teuer. Welt böser ist es mit einer gewissen Gaitung von Büchergagenten und Agentinnen. Es gibt ja auch solche, die gute Bücher vertrieben, die meisten aber liefern Schund. Der größte und gefährlichste Schund wird von den Agenten und Verkäufern der sogenannten Gesundheitsbücher, medizinischer Ratgeber und wie diese sauberen Bücher alle heißen, verkauft. Alle diese Gattung Bücher sind für das Volk vollständig wertlos, ja oft doppelt schädlich. Wertlos, weil der Nichtstudierte durch das Buch seine Krankheit doch nicht erkennt und schädlich, weil er sich dann meistens falsch behandelt oder es verläßt, rechtzeitig zu einem Arzte zu gehen. — Die zweite Landplage sind die ungezählten „armen Reisenden“. Man hat gesagt, mit Einführung der Arbeitslosenunterstützung höre das Hochbrotmessen auf. In der Tat haben wir noch nie eine solche Ueberschwemmung mit „Reisenden“ gehabt, wie jetzt, nicht einmal im Krisenjahr 1913 vor dem Kriege. Es sind Reisende aus allen Ländern, nicht wenige aus Deutschland. Man muß sich fragen, wie die hereinkommen. Gewiß, es mögen manche sein, die die Not zwingt, viele sind aber die reinen Strolche und Professions-Vagabunden, denen es bei dieser Arbeit nicht schlecht geht, wie folgender Fall beweist: In einem Bauernhause haben zwei solcher Brüder Nachquartier erbeten und auch erhalten. Am Abend wurde Kassa gemacht, das Geld ist gezählt. Der eine heulte über zwei Millionen, der andere nahezu eine. Es wurde daher beschlossen, daß der eine am nächsten Morgen zur Stadt fahre, um das Kleingeld auszuwascheln. Eine Bemerkung hierzu erübrigt sich.

**Eine Erinnerung an den Einbruch in den Innsbrucker Tabakhauptverlag.** Viel Aufsehen erregt die im Schaufenster der Firma Salzmann in der Maria-Theresien-Strasse ausgeteilte Rückwand der Kassa des Innsbrucker Tabakhauptverlages, die bekanntlich vor längerer Zeit aufgebrochen und ihres Inhaltes beraubt wurde. Der Einbrecher hat keine schwere Arbeit gehabt. Mit einem gewöhnlichen Rinderr konnte er in die 3 1/2 Millimeter starke Stahlblechplatte der ganzen Höhe nach ein circa zehn Zentimeter breites Loch ausbrechen, eine Arbeit, die kaum eine Viertelstunde gedauert haben soll und die nicht einmal „fachmännisch“ ausgeführt ist. Die Firma will durch die Schaustellung dieses kriminellen Erinnerungsbildes offensichtlich zeigen, daß die alten Krassen nicht einbruchsfürer sind.

**Höttingerbild.** Am Samstag, den 22. Mai, um 6 Uhr früh, ist eine Messe im Höttingerbild.

**Töblich verunglückter Anecht.** Aus Amras wird berichtet: Kürzlich fuhr der Pferdeknecht Bellegrini, der beim Bürgermeister Steixner bedienstet war, außerhalb des Dorfes mit seinem Fuhrwerk nach Hause. Beim Ausweichen mit einem anderen Fuhrwerk fuhr Bellegrini wahrscheinlich auf einen Stein, stürzte durch den Kupprall von der Schotterrinne, fiel mit dem Kopfe auf der harten Straße auf und erlitt einen Schädelbruch. Nach einer Viertelstunde war Bellegrini eine Leiche.

**Protest gegen die Tarifierhöhung auf der Mittelgebirgsbahn.** Wie berichtet wird, hat der Verschönerungsverein von Sistrans in einer Sitzung gegen die Tarifierhöhung auf der Mittelgebirgsbahn Stellung genommen. Die Gemeindeverwaltung wird sich ebenfalls mit der Sache noch befassen. Auch der Gemeindevorstand von Lans hat in seiner letzten Sitzung sowohl gegen die zu hohen Fahrpreise, wie besonders dagegen Stellung genommen, daß nach Lans die gleichen Fahrpreise gezahlt werden müssen wie nach Fals. Der Gemeinderat beschloß, die Verwaltung der Mittelgebirgsbahn dringend zu ersuchen, für Fahrten nach Lans-Sistrans den alten Fahrpreis wieder einzuführen, widrigenfalls die Gemeinde Lans nicht mehr in der Lage wäre, der Mittelgebirgsbahn in irgendeiner Weise entgegenzukommen. Welchen Schaden die Bahn erleiden würde, wenn die Gemeinden Lans, Sistrans und Lans einen für längeren Autoverkehr gestatten würden, braucht wohl nicht des Näheren erörtert zu werden.

**Messerstecherei.** Aus Wattenes wird gemeldet: In der Nacht auf 18. d. M. kam es zwischen mehreren Burschen auf der Straße zu einem Wortwechsel, der schließlich in eine Messerstecherei ausartete. Dabei wurden einige Burschen verletzt, darunter einer durch einen Messerstich sehr schwer. Von den Tätern wurden sechs verhaftet, unter denen man den Messerhelfen vermutet.

**Das Bootunglück am Achensee.** Zu dem Unglück am Achensee, bei dem der 19 Jahre alte Kaspar Böhmer aus Röhöbel ums Leben kam, wird uns von den Tischlergehilfen Franz Frei, Karl Schöber und Balthasar Vogula aus Jenbach folgende Darstellung gegeben: Wir fuhrten am 16. d. M. um halb 7 Uhr abends bei starkem Südwind und Wellengang vom Seehof ab.zehn Minuten vorher hatten die Verunglückten den Seehof verlassen. Als wir die Mitte des Sees erreicht hatten, bemerkten wir zu unserem Schrecken, daß das Boot der beiden getrennt war. Wir hielten uns aus dem Wasser und fanden das Boot hieselben und die beiden Insassen daran angehängert. Die Unglücksstelle ist mindestens 250 Meter von Pertisau entfernt. Nachdem wir unter eigener Lebensgefahr die beiden Verunglückten in unser Boot gezogen hatten, ruberten wir gegen Wind und Wellen gegen Pertisau zur sogenannten Prälaturbucht, die wir nach einer Stunde angestiegen. Arbeiter erlöseten. An ein Weiterfahren zum Fürstehaus war nicht mehr zu denken, da sich unser Boot inzwischen mit Wasser

bis zur Hälfte gefüllt hatte. Böhmer hatte während der Bootfahrt das Bewußtsein verloren, verfiel aber erst während der Wiederbelebungversuche im Fürstehaus, wohin wir die beiden Verunglückten trugen und wo wir sehr freundliche Aufnahme fanden. Bemerkenswert ist, daß wir noch, daß uns die beiden Verunglückten ganz unbekannt waren.

**Schlußfeier an der gewerblichen Fortbildungsschule in Rattenberg.** Aus Rattenberg wird uns berichtet: Am Sonntag fand im Lehrzimmer der allgemein-gewerblichen Fortbildungsschule eine mit Befriedigung der Schülerarbeiten und der Zeugnisverteilung verbundene kleine Schlußfeier statt. Der Leiter der Schule, Oberlehrer Ebenbichler, erstattete einen Bericht über das abgelaufene Schuljahr, aus dem zu entnehmen war, daß diese Schule von 83 Lehrlingen, und zwar die 1. Klasse von 30, die 2. Klasse von 25 besucht worden ist. Der Obmann des Schulausschusses, Buchhändler Krümmeler, betonte die Notwendigkeit des Bestandes dieser Schule und dankte den Lehrpersonen, Oberlehrer Ebenbichler und Lehrer Sailer aus Kramsach, sowie dem Katecheten P. Leopold Rungenast für ihre eifrige und erfolgreiche Tätigkeit. Bürgermeister Praxeller sprach anerkennende Worte, insbesondere an die Schüler der Abgangsklasse, denen sich die anwesenden Meister und Schulmänner angeschlossen. Nach der Zeugnisverteilung verabschiedeten sich die Abgangsschüler mit Dank von den Lehrern.

**Hauptübung der Feuerweh in Fieberbrunn.** Von dort wird uns berichtet: Am Sonntag hielt die Freiwillige Feuerwehr Fieberbrunn die Frühjahrs-Hauptübung ab, bei der unter Leitung des Bezirksinspektors Lechner aus Röhöbel auch die neu angekaufte Magirusleiter mit 12 Meter Steighöhe überprüft und damit verschiedene Übungen vorgenommen wurden. Diese Erprobung der Magirusleiter ist zur vollsten Zufriedenheit der Feuerwehr ausgefallen. Damit ist wieder eine wertvolle Ergänzung der Ausrüstung der freiwilligen Feuerwehr Fieberbrunn geschaffen worden. Der Wunsch der Wehr ist nun noch die Anschaffung einer Motorspritze und eine bessere Ausrüstung der Sanitäts- und Rettungsabteilung.

**Diebstahl in einem Geschäftsladen.** Wie aus Fieberbrunn berichtet wird, wurde beim Gasthof- und Säge-reibestger Matthias Wieshofer ein großer Diebstahl verübt. Ein Dieb, der sich mit den Verhältnissen im Hause ausgekannt haben muß, schlich sich in das Wohnzimmer ein, wo er aus einem Kasten des Besitzers 4000 s nahm. Dann erbrach er einen Wandschrank und stahl der Kellerin 2 s und eine Schachtel Zigaretten.

**Autounfall bei Axtl.** Am 16. d. M., gegen 5 Uhr abends, ereignete sich auf der Bundesstraße bei Egenhofen ein Autounfall. Das Auto C II 23, das von Johann Ennemoser aus Trisenthal gefahren wurde und gegen Egenhofen fuhr, versuchte einen Motorrade links vorzuführen, wobei im letzten Moment der Motorfahrer nach links abzuweichen. Ennemoser mußte deshalb noch mehr links fahren und stieß an einen Wehrstein an. Er wurde am Kopfe leicht verletzt, während das Auto schwer beschädigt wurde. Der Schaden dürfte gegen 3000 s betragen. Der Motorradfahrer kam heil davon.

**Unfälle.** Aus Inzing wird berichtet: Vor einigen Tagen mähete ein Bauer in seinem Garten; sein fünf-jähriges Söhnlein war auch dort. Der Vater mußte die Sense weglegen, um einen Wagen in den Stall schieben zu helfen. Diese Spanne Zeit benutzte das Söhnlein, um auch mit der Sense des Vaters zu mäheln. Es holte aus — und mähete einem vierjährigen Bettlein, das gerade auf Besuch war und sich genähert hatte, in den Fuß, der eine klaffende Wunde erlief. — Vor kurzem kam der ungefähr 20 Jahre alte Säger im Sägewerk des Herrn Alois Kager in die Kreissäge und beschädigte sich stark den kleinen, den Ring- und Mittelfinger der linken Hand.

**Ertrinkungstod eines Mädchens?** Aus Oetz wird berichtet: Die sechsjährige Olga Neuranter ist am letzten Freitag mittags aus dem elterlichen Hause gegangen und seither hat man von dem Kinde nichts mehr gesehen und gehört. Das Kind hatte einen etwas kürzeren Fuß, konnte aber gut laufen. Man befürchtet, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist und glaubt, daß es in den Mühlbach, der beim Hause vorbeifließt, gefallen ist und dann in die Dostalser Ache forgetrieben worden sei.

**Freiwiliger Tod eines pensionierten Obersleitnants.** Wie aus Feldkirch berichtet wird, hat sich dort am Mittwoch der Obersleitnant d. R. Josef Wegeler mit einer Armeeepistole erschossen. Die Wunde des Verwundeten, einen kinderlosen Wä-wers, die ihm die Hauswirtschaft führte, fand ihn am Morgen, als sie ihm das Frühstück bringen wollte, mit durchschossener Schläfe im Bohnenfeld liegend. Die Ursache ist in einem langjährigen Nierenleiden gelegen.

**Zusammenstoß zwischen Auto und Fahrrad.** Aus Bregenz wird uns berichtet: Bei einer Fahrt mit dem Fahrrad von Lin-genau auf der bergabführenden Straße gegen den Bahnhof Lingenau fuhr der Knecht Konrad Gmeiner aus Lierschwendau in den entgegenkommenden Personentrailwagen der Witwe Söhler aus Lingenau. Dabei erlitt Gmeiner eine schwere Gehirnerschütterung, anscheinend auch einen Bruch des rechten Beckenknochens und noch mehrere Rippen- und Querschwunden. Er wurde in das Versorgungshaus nach Egg überführt. Gmeiner dürfte zu schnell gefahren sein. Der Fahrer des Autos besah auch keinen Führerschein.

**Motorradunfall in Bregenz.** Von dort wird uns geschrieben: Der Reisende Egon Huber in Bregenz fuhr am 19. d. M. mit seinem Motorrade in derart rasender Geschwindigkeit von der Römerstraße in die Montfortstraße, daß er die Kurve nicht mehr nehmen konnte und an der Ecke des Kaufhauses Sagemüller an den Randstein des Gehsteiges stieß und gegen die Hausmauer geschleudert wurde. Er erlitt am rechten Arm und Oberschenkel einige Verletzungen. Das Motorrad wurde ziemlich stark beschädigt.

**Büchereileiter in Bregenz.** Von dort wird uns geschrieben: Um das Volkshochschulwesen wirksam fördern zu können, veranstaltet die Volkshochschule im Bundesministerium für Unterricht in Bregenz vom 16. bis 19. Juni einen Instruktionkurs für Büchereileiter in Nordtirol und Vorarlberg und für solche Personalscheiter, die Büchereileiter werden wollen. In dem umfangreichen Arbeitsplan sind eine Reihe von einschlägigen Vorträgen enthalten. Unter den Vortragenden befinden sich: Dr. Hans Magreiter, Innsbruck, Regierungsrat Dr. Maximilian Mayer, Volkshochschullehrer Dr. Rehrer, Innsbruck, Professor Dr. Holzner, Wien, Volkshochschullehrer Prof. Dr. Ludwig Wagnier, Wien, Schriftleiter Dr. Hans Kögler, Bregenz, und Regierungsdirektor Alfons Fritl, Innsbruck. Die schriftlichen Anmeldungen zur Teilnahme sind an das Volkshochschulamt in Bregenz (Landesregierung) bis 1. Juni zu richten, wo auch Auskünfte über Beurlaubung der Teilnehmer, allfällige Reisezulüsse, Unter-tunft- und Verpflegungsmöglichkeiten gegeben werden.

**Das Denkmal des angelegten Hegereichen Italien in Bozen.** Aus Rom berichtet die „A. S.“: Mussolini hat am 19. d. M. den Minister Fedele und den Abg. Suarso sowie den Architekten Piacentini empfangen, die ihm das Projekt des zu errichtenden Siegesdenkmales in Bozen vorlegten. Mussolini hat es mit großer Wohlgefallen betrachtet und seine volle Befriedigung ausgedrückt. Das Monument wird 22 Meter hoch werden und aus einer Reihe von Liktorenbündeln bestehen, auf denen die Statue

des „Hegereichen“ Italiens aufgestellt werden wird. Die Bildhauerarbeiten werden auf Wunsch des Ministerpräsidenten den Bildhauern Andreotti, Canonica, Bazzi und Bindi übertragen. Die Arbeiten beginnen am 12. Juli und die Enthüllung des Denkmals wird am 24. Mai 1928, zehn Jahre nach dem „Italienischen Siege“, gefeiert werden.

**Abgetriebenes Holz.** Durch das Hochwasser in Südtirol wurde von den Flüssen und Bächen sehr viel Holz abgetrieben, das teilweise von den Leuten zum Teil wieder herausgezogen wurde. Ueber diese „Fischerer“ berichtet der Bogner „Volkstribun“: Ganze Waggonsladungen Holz kamen dahergeschwommen, Sagglöcher und Langholz. Eine schöne Ladung letzterer Gattung hat der Eggenstaler Bach noch kurz vor seiner Mündung getroffen. Da rimit eine lange Telegraphensäule, die weißen Klotzbohlen sind noch vorhanden. Die Weiserer, die sich eifrig der Holzfischererei hingeben, haben zwei Holzsorten, Langholz, Saggloch, Brückenbohlen, Brennholz und Prestler, alt und neu, Bäume mit der Wurzel, Wurzelstücke ohne Stamm, alles mögliche herausgezogen. Diese „Fischerer“ wurde den ganzen Tag betrieblen, auch mit Harpunen. Da waren meistens Leute beschäftigt und der Erfolg war jedenfalls zufriedenstellend, wenn man die Holzhaufen sah, die da auf weite Strecken den Donau hin lagen und weggeführt wurden. Aber was bedeutete diese Menge gegen das ungeheure Holzmaterial, das da Sekunde um Sekunde den Strom hinunterfuhr.

**Innsbrucker Urania.**

**Beroderkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Lartshof“** von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Strasse 43.

**Carl Maria von Weber,** Gedächtnisfeier am Samstag, den 25. Mai, um 8 Uhr abends im Kleinen Stadtsaal. Im Rahmen der Gedächtnisfeier, die Weber als deutschen Mann und deutschen Künstler feiert, gelangen Männerchöre, Veder, Arien aus dem „Freischütz“, Walzer, die „Aufforderung zum Tanz“, eine Gelbesonnetten und ein Klaviersonnettenkonzert zur Aufführung. Außerdem werden Lichtbilder vorgeführt. Eintritt 2.—, 1,50, 1.— für Mitglieder (Nichtmitglieder 3.—, 2,50 und 2.—), Stehplätze allgemein 60 g.

**Wer mag gewinnen 1/2 Millionen Schilling.** Dies ist der größte Haupttreffer der neuen Klassenloterie. Wir empfehlen unseren Lesern sofortige Bestellung eines Glückstosers per Postkarte, bei der von ganz erstaunlichem Glücke begünstigten Gesellschaft des Reichhoffer u. Fellner, Wien IX., Servitengasse 5. 1/2 Los s 4.—, 1/4 Los s 8.—, 1/8 Los s 16.—, ein ganzes Los s 32.—, Ziehung am 22. Juni. Man beachte unsere heutige Beilage. + 78 0

**Vorträge und Veranstaltungen.**

**Ein alpiner Heimatabend.** Wer etwa meint, Landschaftsphotographie und Kunst seien getrennte Dinge, wurde beim Familienabend des Alpenvereinszweiges Innsbruck am 18. d. M. beim „Grauen Bären“ gründlich eines Besseren belehrt. Was da Dr. A. Desner auf die Leinwand brachte, waren Kunstwerke der Lichtbilderei, die wieder einmal zeigten, wie schön die Tiroler Heimat in Stadt und Gebirge wirkt, wenn sie mit Kunstgeschmack behauptet und wiedergegeben wird. Erhebend war die Rede, daß Dr. Desner, der geprüfte Lehrer für österreichische Mittelschulen ist, bei seinen künstlerischen „Beutezügen“ in Innsbrucks Altstadt einmal von der hohen Stadtpolizei zur „Ausweisung“ verhalten wurde. Dene Kunstwerke, die zur Fremdenverkehrswerbung in Tirol eingeleitet sind, besonders das Landesverkehrsamt und die städtische Verkehrsaktion, könnten eine solche Kunstwerk mit großem Werberfolge verwenden. Tirol als Kampfpfad für trügigen Bergsteigergelicht schilderte im zweiten Teil des Abends Konrad Schuster, Hüthenwart der Betteleinswache, in seinem spannenden Lichtbildvortrag „Felswände“. Söfstein-Nordwand, Prämarer-Nordwand, Kälderer-Nordwand, Neipen-Nordwestwand, Große Ochsenwand, Eißspitz-Nordwand, Tribulaun-Nordwand, Latentirch-Wand usw. bezeichnete die Aufgaben, wo nur Wagemut, Entschlossenheit, Körpergemachtheit, Ausdauer und Berggeist zum Siege führen. Solange die Jugend solche Redentanten stöbißer Schwelgerei und Genüßsucht vorzieht, braucht uns um die Zukunft des deutschen Volkes nicht zu bangen. Daß sich zur Schönheit und Kühnheit auch Wohlklang gelte, sorgten Gitarrmeister Engl und ein Orchester. Der Abend war zu Ehren jener Alpinmitglieder des gemeinnützigen Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, die heuer das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft beim Zweige Innsbruck erhielten, nämlich: Johann Erhart, Bäckermeister; Gottfried Gerber, Baumeister; Josef Gasteiner, Professor, Reg. Rat; Paul Gasteiner, Professor; Alois Wappert, Varienbetriebsinhaber; Josef Herre, Beamter; Ing. Anton Hopfgartner, Oberforstrat; Ing. Dr. Karl Innerbner, Oberbaurat; Ing. Paul Kaspar, Hofrat; Ludwig Ritscher, Schlossermeister; Wolfram Marschall, Ober-Regierungsrat; Dr. Hans Kollaris, Univ.-Professor; Arnold Wer, Hofrat; Hugo Rigatti, Hausbesitzer; Josef Tschurtschenthaler, Hofrat; Julius Rölland, Kaufmann; Dofar Wehr, Bundesbahn-Oberinspektor; Otto Weiskopf, Landesrechnungsdirektor; Bernard Jösmann, Landesrat.

**Verhandlungen vor dem Einzelrichter in Feldkirch.**

Aus Feldkirch wird uns berichtet: Am 1. d. M. wurden dem August Hutter in Hörbranz durch Einbruch verschiedene Kleidungsstücke und ein Gewehr, letzteres im Werte von 250 S, von zwei Handwerkersburschen gestohlen. Wegen dieses Diebstahls stand nun am 19. d. M. Josef Pfeiffer, 1898 in Hertlingen in Württemberg geboren, nach ihm zuständig, Kellner, und Karl Vogelhang, 1908 in An. Neulin in Bayern geboren und dortorts zuständig, vor dem hiesigen Einzelrichter. Beide sind des Diebstahls geftändig, Josef Pfeiffer wurde zu zwei und Karl Vogelhang zu drei Monaten schwerem Kerker verurteilt.

Andreas Spahn, 1891 geboren, nach Bollsögg in Württemberg zuständig, Vertreter, hat im Juli v. J. der Haushälterin Auguste Diem in betrügerischer Absicht einen Schaden von S 951,52 zugefügt und im Laufe des vorigen Jahres der Haushälterin Antonia Aman mehrere Stücke Unterwäsche veruntreut. Er wurde zu drei Monaten Kerker verurteilt.

Die beiden Reisenden Franz Pirker, 25 Jahre alt, aus Innsbruck, und Karl Kammerlander, 1902 geboren, gleichfalls aus Innsbruck, haben am 29. März dieses Jahres eine verheiratete Frau aus Ludenz entführt und sich mit ihr kurze Zeit in Rank weil in einem Gasthause aufgehalten, in dem Pirker die Entführung als seine Gattin ausgab und sie auch als solche in den Redebüchel eintrug. Franz Pirker und Karl Kammerlander wurden zu je zwei Wochen Kerker und die Entführerin wegen Falschmeldung zu zwei Tagen Arrest, letztere bedingt, verurteilt.

Alois Brautsch, 1901 in Unterbergen, Bezirk Krems in R.-De., geboren, Hilfsarbeiter, hat im Sommer vorigen Jahres dem Magister Guggenberger in Bregenz in betrügerischer Absicht einen Schaden von 85 S und im März dem Dr. Johannes Schödl einen solchen von 216 S zugefügt. Ferner kamen durch Brautsch noch andere Personen zu Schaden, darunter auch die Schwester Oberst aus Hard mit einem Betrag von 8 S. Brautsch, der bereits schon vorbestraft ist, wurde wegen Betruges zu drei Monaten Kerker, bei Einrechnung der Unteruchungshof, verurteilt.



# Univ.-Professor Dr. Hermann Wopner.

Zu seinem 50. Geburtstag.

Heute vollendet Hermann Wopner sein 50. Lebensjahr. Während er selbst diesen Tag in seinem heimlich-traulichen Zustande am Hang des Blumenkopfs in stiller Zurückgezogenheit verbringen wird, hat die wissenschaftliche Welt Tirols allen Grund, seiner als eines der treuesten und verdienstvollsten Söhne unseres Heimatlandes zu gedenken.

Einen angehenden Innsbrucker Tuchhandelsbursche entstammend, ist Wopner einer von den wenigen Innsbrucker Gelehrten, denen es vergönnt war, an der Hochschule ihrer Vaterstadt ihre Lehrtätigkeit auszuüben und so auch auf der internationalen Plattform des Wissenschaftsbetriebes die damit zusammenhängenden Interessen der engeren Heimat zu vertreten. Als er 1894 die Universität bezog, um als angehende Historiker aus dem Rande der damals hier wirkenden Professoren Hirn, von Dittenhal und Pastor die ersten Anregungen zu empfangen, stand es bei ihm von allem Anfang an fest, daß er sich der Erforschung der Geschichte des tirolischen Volkes in großem Maßstab widmen würde, ein Gebotnis, das er sich selbst und der Mittwelt aus getreulichster gehalten hat. Nachdem er seine Innsbrucker Studien vorübergehend in Wien und dann vor allem bei Lamprecht und Seeliger in Leipzig, namentlich auf dem damals zu neuer Blüte entfalteten wirtschaftsgeschichtlichen Gebiete vervollständigt, und nach Innsbruck zurückgekehrt, hier den Doktor gemacht hatte, trat er bereits im Sommer 1900 als Praktikant ins Statthalterarchiv ein, das er erst nach acht Jahren erfolgreicher Tätigkeit verließ, als er, inzwischen im Jahre 1904 für österreichische Geschichte habilitiert, nach Professor von Vellek's Berufung nach Wien 1908 zum außerordentlichen Professor der österreichischen Geschichte mit einem besonderen Lehrauftrag für Wirtschaftsgeschichte an der Universität Innsbruck ernannt wurde, der er, seit Juni 1914 ordentlicher Professor, trotz ehrenvoller und verlockender Angebote von anderwärts treu geblieben ist, um seinen geliebten Tiroler Bergen und dem Tiroler Volke, dem sein ganzes Denken gilt, nahe bleiben zu können.

Dem Tiroler Bauernkriege von 1525, seinen Ursachen und Wirkungen, einer Geschichtsepoche, die wir mit vollem Rechte als die gewaltigste im Leben unseres Volkes ansehen dürfen, wie es jene Zeit auch für das gesamte Deutschland war, hatte der junge Historiker Wopner schon früh sein besonderes Augenmerk zugewandt und widmete ihm dementsprechend auch seine Doktors-Dissertation, aus der er bereits 1900 einen Auschnitt „Der Innsbrucker Landtag vom 12. Juni bis zum 21. Juli 1525“ in der Ferdinandszeitung (Heft 44) veröffentlichte. In seinem 1908 erschienenen, allseits mit großer Anerkennung aufgenommenen Buche „Die Lage Tirols zu Ausgang des Mittelalters und die Ursachen des Bauernkrieges“ (Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, herausgegeben von Below, Finke und Weisbach, Heft 4), ebenso wie in der Ausgabe der „Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges in Deutschland 1525, 1. Teil“ (Acta Tirolensia, 3. Band, Innsbruck, Wagner 1908), lehrte er als reifer Forscher zu seinem Lieblingssthema zurück. Inzwischen hatte er durch seine grundlegenden Einzeluntersuchungen über die rechtlichen Grundlagen der wirtschaftlich-sozialen Verhältnisse des Tiroler Bauernstandes in der wissenschaftlichen Welt Deutschlands einen bedeutenden Ruf als Wirtschaftsgeschichtler erlangt; es sind dies seine „Beiträge zur Geschichte der freien bäuerlichen Erbschaft in Deutschland im Mittelalter“ (Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte, herausgegeben von Gierke, 67. Heft 1903), „Das Tiroler Freisitzrecht“ (quert erschienen in „Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs“, Band 2, 1905, auch als Sonderausgabe), „Das Almendregal des Tiroler Landesfürsten“ (Forschungen zur inneren Geschichte Österreichs, herausgegeben von Dopf, Heft 3, 1906). Den bäuerlichen Grundbesitzverhältnissen galt auch seine Untersuchung „Zur Geschichte des tirolischen Verfallsbuches“ und „Bäuerliches Besitzrecht und Besitzverteilung in Tirol“ (beide in „Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs“, 1. und 4. Jahrgang). Über den engeren Rahmen der Tiroler Verhältnisse hinaus greift dann Wopner auf diesem Gebiete mit seinen Abhandlungen „Freie und unfreie Lehen im späteren Mittelalter“ (in Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 1905, desgleichen ein zweiter Artikel ebenda 1906) und „Beiträge zur Geschichte der älteren Markgenossenschaft“ (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, 33. und 34. Band, 1912), denen sich seine Ausgabe „Urkunden zur deutschen Agrargeschichte“, 1. Heft (in der Sammlung „Ausgewählte Urkunden zur deutschen Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte“, Stuttgart 1925) anschließt.

In neuerer Zeit hat sich Wopner mehr und mehr der Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte und heimatkundlichen Tirols zugewandt und hier die Führung übernommen. Es entstanden die vorbildlichen Aufsätze und Abhandlungen „Siedlungsgeschichtliches aus dem Paznaun und Samnau“ (in „Die Samnaugruppe“, Zeitschrift des D. u. O. Alpenvereines, 45. Band 1914), „Die Besiedelung der Hochgebirgsstübe, dargestellt an der Siedlungsgeschichte der Brennergegend“ (ebenda, 51. Band 1920), „Tirols Eroberung durch deutsche Arbeit“ (Tiroler Heimat, Heft 1, 1921), „Beobachtungen über den Rückgang der Siedelung“ (ebenda, Heft 3/4, 1923), „Die Reise des Venantius Fortunatus durch die Ostalpen. Ein Beitrag zur frühmittelalterlichen Verkehrs- und Siedlungsgeschichte“ (Zeitschrift für Ethn. u. O. Dittenhals, Schilferschriften 9, 1925), „Über eine alte Form des alpinen Hausbaues“ (Wiener Zeitschrift für Volkskunde, 30. Jahrgang, Heft 3-6, 1925). Insbesondere ist es das Tiroler Haus, dessen Typen im Süden wie im Norden Wopner in jahrelangen Studien verfolgte, als deren Ergebnis wir in nächster Zeit eine hochinteressante zusammenfassende Arbeit erwarten dürfen. Um auf diesem heimatkundlichen Forschungsgebiete in und für Tirol Schüler und Mitarbeiter heranzubilden, hat Wopner nicht nur die Zeitschrift „Tiroler Heimat“ ins Leben gerufen, die vor allem in diesem Sinne wirken soll (siehe auch das von W. verfasste „Werkstoff für die Sammlung heimatkundlichen Stoffes“ im Heft 3/4), sondern vor allem auch die Gründung des „Institutes für alpenländische Siedlungsforschung“ an der Innsbrucker Universität veranlaßt, als dessen Vorstand er gemeinsam mit dem Borsarberger Professor Helbok wirkt.

Daß Professor Wopners Wirken als Forscher und Lehrer noch zahlreiche Jahre hindurch unserem Vaterlande Tirol Nutzen und Ehre bringen möge, sei unser Wunsch am heutigen Tage.

Dr. M.

## 50jähriges Stiftungsfest der akademischen Burschenschaft „Brigia“.

Wie bereits gemeldet, begeht in den Pfingsttagen die Innsbrucker akademische Burschenschaft „Brigia“ die Feier ihres 50jährigen Bestandes.

Sangesfrohe und turnerfreudige Studenten aus Brigen fanden sich an der Universität Innsbruck und gründeten im Jahre 1876 die akademische Burschenschaft Brigia. Es war eine Zeit, in der die politischen Wogen noch nicht so hoch gingen und besonders die Jugend sich noch reiner studentischer Fröhlichkeit hingeben konnte. So kam es, daß die Brigia besonders im akademischen Selbsterziehungsbereich, der damals alle Studentenvereinigungen in sich schloß, eine führende Rolle hatte. Ihre geselligen Veranstaltungen, die sich durch vornehmen Vortrag ausgewählter Vieder und Chöre auszeichneten, wurden von Professoren und Bürgern gerne und zahlreich besucht. Die Zahl ihrer Mitglieder stieg, und anlässlich ihres 50jährigen Stiftungsfestes, das in Brigen gefeiert wurde, konnte sie bereits auf eine stattliche Mitgliederzahl blicken. Dann kamen die Reunigerjahre des vergangenen Jahrhunderts. Die politischen Kämpfe tobten durch den österreichischen Staat. Alle andernationalen Völker Österreichs gingen geschlossen gegen die Deutschen vor und lung und alt deutscher Junge mußte sich wehren, um vor diesem mächtigen Ansturm, der von wiederholten slavischen Regierungen gefördert wurde (wir erinnern nur an Boden), nicht erdrückt zu

werden. In dieser Zeit ging ein Sturm durch die Jugend und auch die Brigia schloß sich mit jugendlichem Feuer der nationalen Bewegung an. Viele scharten sich um sie und so manchen Erfolg konnte sie in ihr Ehrenbuch zeichnen. So entstand die akademische Burschenschaft Brigia, die ihren rein nationalen Charakter heute wie nordem hochhält und nun zu einem kräftigen Baum herangewachsen ist.

Nachstehend bringen wir die Festordnung ihres 50jährigen Jubelfestes:

Freitag, 21. Mai: Halb 9 Uhr abends Begrüßungsabend in Sprengers Südtiroler Weinstube (mit Angehörigen der Bundesbrüder).

Samstag, 22. Mai: Halb 11 Uhr vormittags Auffahrt zur Universität, 3 Uhr nachmittags Stiftungstanz (Südtiroler Weinstube), Halb 9 Uhr abends Festkommers im Großgasthof „Maria Theresia“ (mit Damen).

Sonntag, 23. Mai: Halb 11 Uhr vormittags Frühstücken auf der Stadtsaalterrasse (mit Damen), Halb 12 Uhr vormittags Bummel und hieran anschließend gemeinsamer Mittagstisch im Hotel Europa, 4 Uhr nachmittags Gedächtnisfeier für die verstorbenen (gefallenen) Bundesbrüder beim Gedenkreuz am Tummelplatz, (Gemeinsamer Abendmarsch 8 Uhr vom Café Max.) Halb 9 Uhr abends Familienabend mit Tanz im Hotel Europa.

Montag 24. Mai: Nachmittags-Familienausflug.

## Leopoldinas silbernes Jubelfest.

Das in den Pfingsttagen stattfindende 25. Stiftungsfest wird nach nunmehr endgültiger Festordnung abgehalten, und zwar:

Samstag, 22. Mai, halb 8 Uhr früh: Gedächtnismesse mit Generalkommunion in der Johanneskirche, sodann Graberbummel; anschließend Hausweilheit durch Prior Dominikus Dietrich vom St. Willen, hernach gemeinsames Frühstück im Haus. — Abends: Willkommen im Hause (Garten eröffnet).

Sonntag, 23. Mai, halb 11 Uhr: Frühstücken im Hotel „Maria Theresia“ (Saal und Garten). Im Hause Generalkommunion des Vereines „Leopoldinabunde“, hierauf C. C. halb 4 Uhr i. t. Generalkommunion der Altherrenschaft. — 8 Uhr: Fest Akademie im Großen Stadtsaal.

Montag, 24. Mai, 9 Uhr: Festmesse in der St. Jakobs-Kirche; um 10 Uhr Festkonzert im Großen Stadtsaal. 11 Uhr: Aufmarsch durch Maria-Theresien- und Anichstraße zur Kriegerdenkmalanlage an der Johanneskirche. Die Kriegerdenkmalanlage vorläufig Barrer Dr. Johann Schöck. Bei ausgesprochen schlechtem Wetter entfällt der Aufmarsch. Die Festgäste



**SPORTKLUB WITTING**  
Gegr. 1868 Maria-Theresien-Straße 39 Tel. 204  
Große Auswahl sämtlicher  
**Bergsport- und Reiseartikel** 2211

begeben sich dann unmittelbar zur Johanneskirche zur Denkmaleinweihung, die in diesem Falle um 11 1/2 Uhr stattfindet. — 1 Uhr: Feststafel im „Tiroler Hof“. Die Neuanmeldungen müssen bei Lösung der Teilnehmerforten, spätestens aber bis Sonntag mittags erfolgen. — 8 Uhr Festkommers im Großen Stadtsaal. Anschließend zwanglose Unterhaltung. Alle Nebenräume geöffnet.

Dienstag, 25. Mai: Ausflug nach Wöhr und Loherboden bei jeder Witterung. Abfahrt von Innsbruck in reservierten Waggon, Hauptbahnhof 8.10 Uhr, Westbahnhof 8.19 Uhr früh. Ankunft in Wöhr 9.20 Uhr; Empfang durch die Ortsmusik, sofort Aufstieg zum Loherboden und Wöhr in der Kapelle. Um 12 Uhr treffen sich alle Teilnehmer beim „Krug“ in Wöhr. Nachmittags Spaziergang nach Stams; die Hauptgruppe marschiert um 3 Uhr mit Musik ab. In Stams Bierdorbier beim „Speckbacher“. Für diejenigen, die Interesse haben, ist Besichtigung des Stüdes unter sachkundiger Führung vorgesehen. Abfahrt in reservierten Waggon um 20.34 Uhr. Ankunft in Innsbruck-Westbahnhof um 21.24 Uhr.

Abends Abschiedstreffen im Leopoldin-Haus.

Nachzügler, die nicht bereits am Morgen fahren können, haben noch um 11.05 Uhr vormittags Gelegenheit mit dem Zuge nachzufahren, kommen um 12.22 Uhr in Wöhr an und begeben sich sofort zum Mittagessen in den „Krug“.

## Rundgang durch das Hochschloß Ambras.

Ueber Einladung der Landesregierung besichtigten gestern die Spitzen der Behörden und die Vertreter der Presse das Hochschloß Ambras. Bekanntlich waren bisher nur der sogenannte Spanische Saal und die berühmte Ambraser Waffenkammer der allgemeinen Besichtigung zugänglich; der restliche Teil des Schlosses war in einem ziemlich verwahrlosten Zustande und die vielen Sehenswürdigkeiten, die das Schloß einst beherbergte hatte, lagen in Devots und verstaubten oder sie waren überhaupt nicht im Lande. Nach mühevoller Arbeit ist es nun der Schloßverwaltung gelungen, 28 Zimmer und Säle im ersten und zweiten Stockwerke des Ambraser Hochschlosses musikalisch auszuräumen und das Objekt dadurch zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges zu machen. Dem Besucher bietet sich eine erdrückende Fülle von historischen und genealogischen Erinnerungsstücken und von Maritäten von hohem kunsthistorischem Werte. Die über 350 Stück Bilder umfassende Gemäldesammlung bildet den Hauptteil; sie allein lohnt den Besuch des Schlosses, das von heute ab dem allgemeinen Besuche offen steht. Die Besichtigung erfolgt gruppenweise bei halbständiger Führung und zwar in den Sommermonaten (April bis Oktober) von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr, im Winter nur an den Nachmittagen. Der Eintritt kostet einen Schilling.

Die Teilnehmer an dem gestrigen Rundgang, bei dem Schloßinspektor Bösch den Führer machte und seinen Gästen ershöpfernde Aufklärungen über die in so reichem Maße angefallenen Schatzstücke gab, äußerten am Schluß der Besichtigung über das Gesehene und über die im Interesse des Landes geleistete wertvolle Arbeit in wärmsten Worten ihre Anerkennung. Gewinnt doch Tirol durch das nun wieder eingerichtete Hochschloß Ambras ein Schaubild, dessen Besichtigung nicht nur den Einheimischen, sondern auch den Fremden wärmstens empfohlen werden kann. Man lernt dort einen interessanten Ausschnitt unserer Heimats- und Kulturgeschichte kennen.

## Unterstützt den Jugendfürsorgeverein für Tirol und Vorarlberg!

# Theater+Musik+Kunst

— **Stadtheater Innsbruck.** Freitag 8 Uhr abends Abschiedsvorstellung des Wiener Opern-Orchesters „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper in drei Akten von G. Rossini. Samstag 8 Uhr abends zum erstenmal die auf allen deutschen Opernbühnen mit größtem Erfolg aufgeführte Komödie „Das Liebesopfer“ (Familie Pollack), Schwankoperette in drei Akten von Hans H. Zerlett. Musik von Hermann Beuten. Pfingstsonntag 3 Uhr nachmittags zu ermäßigten Preisen „Die lustige Witwe“, Operette in drei Akten von Franz Lehár. 8 Uhr abends erste Wiederholung der neuen Operette „Das Liebesopfer“ (Familie Pollack). Pfingstmontag 3 Uhr nachmittags zu ermäßigten Preisen „Die teuflische Sonne“, Operette in drei Akten von Jean Gilbert. 8 Uhr abends „Der Delow“, Operette in drei Akten von Bruno Granichsclauden.

— **Die Tiroler Nationalbühner-Gesellschaft Berthold-Mayer,** die kürzlich im Hotel „Tiroler Hof“ vor den amerikanischen Hoteliers gelungen hatte, konzertiert über die Pfingstfeiertage im Hotel „Grader Bär“. (Siehe das Inserat.)

— **Radio Wien 531.** 6 Uhr: Die Aufgaben der ländlichen Jugendfürsorge. Vortrag von Oberamtsrat Domin. 6.30 Uhr: Vortragstexte: Die Luftfahrt: Die historische Entwicklung des Flugzeuges. 7.10 Uhr: Französisch. 7.40 Uhr: Englisch. 8.15 Uhr: Volkstümlicher Abend.

# Turnen+Sport+Spiel

**Sportverein-Rekorden gegen Wader-Rekorden** spielen am Samstag um halb 6 Uhr abends am Flungerplatz in der Höttingerstr.

**Die Jungmannschaft des Sportvereins Hötting** hat an beiden Feiertagen folgende Spiele am Flungerplatz: Sonntag um halb 3 Uhr gegen Amateur-Jugend, Montag um halb 3 Uhr gegen Sportverein-Jugend.

**Das englisch-österreichische Fußballwettbewerb.** Wien, 20. Mai. Das Fußballmatch zwischen der englischen Mannschaft Arsenal und der Wiener Mannschaft Amateure endete 5:3 (3:1).

**Schuhhüllen-Eröffnung.** Das Schuhhaus „Korwendelhaus“ auf der Hochalm wird zu den Pfingstfeiertagen über den ganzen Sommer geöffnet. Die Bewirtschaftung hat wieder die langjährige Wächterin Joha Bliem übernommen.

**Wengasthof „Gru-Alpe“** ab Pfingsten gänzlich eröffnet. + 5726

**Schuhhülleneröffnung.** Der Besitzer der neu erbauten Gerlozsteinhütte (Ausgangspunkt Zell am Jaller) Max Binder gibt bekannt, daß die Hütte über die Pfingstfeiertage geöffnet und bewirtschaftet wird.

# Gerichtszeitung

## Die Gleichstellung der Lokalbahner mit den Bundesbahnern.

Innsbruck, 21. Mai.

Die Innsbrucker Lokalbahn-A.G. hatte mit ihren Angestellten in den Jahren nach dem Kriege mehrfach Differenzen wegen einer ungenügenden Besoldungsordnung. Im November 1921 wurde das erste Übereinkommen in dieser Hinsicht getroffen. Man kam dahin überein, daß die Bezüge der Lokalbahner jenen der Bundesbahner ziemlich angeglichen werden sollten. Im März 1922 kam es infolge Differenzen in der Auslegung dieses Übereinkommens zu einem Streit, der schließlich damit endete, daß die Lokalbahn ihren Angestellten eine 100prozentige Angleichung an die Bezüge der Bundesbahnbediensteten bewilligte. Damit war aber der Streit noch nicht aus der Welt geschwunden, weil bei der Lokalbahn noch gewisse Begünstigungen hinsichtlich der Uniformbeiträge und der Beiträge zur Personalabgabensteuer usw. bestanden, die den Bediensteten der Bundesbahn nicht zuzurechnen. Andererseits hatten aber die Bundesbahnbediensteten wieder Begünstigungen, die den Lokalbahnangestellten nicht zuerkannt waren.

In der Verwaltungsratsitzung vom 27. April 1924 wurde ein neuerliches Übereinkommen zwischen dem Verwaltungsrat und den Angestellten dahin abgeschlossen, daß die vollkommene 100prozentige Angleichung genehmigt wurde, wogegen jedoch die oben genannten Begünstigungen, die nur den Lokalbahnangestellten zukamen, wegfielen.

In der Zwischenzeit ist bei den Bundesbahnen die Besoldungsordnung in verschiedenen Punkten geändert worden und die Bundesbahnbediensteten erhielten Begünstigungen bezüglich der Anrechnung der Vordienstzeit (auch in privaten Unternehmungen) und noch andere Besserstellungen. Diese Besoldungsordnung der Bundesbahnen bildet den eigentlichen Kern der zwischen dem Verwaltungsrat und den Bediensteten neuerlich entstandenen Streitigkeiten. Der Verwaltungsrat stellte sich auf den Standpunkt, daß die zugesagte Angleichung nur auf dem Boden der damals bestandenen Besoldungsordnung der Bundesbahn zustand kommen sollte, während die Bediensteten den Standpunkt einnahmen, daß die Angleichung einen für alle Zeit gültigen Beschluß des Verwaltungsrates darstelle, nach dem der Verwaltungsrat sich verpflichtet habe, seine Bediensteten jederzeit in derselben Höhe zu entlohnen, wie die Bundesbahnen.

Um in dieser Frage eine autoritative Entscheidung herbeizuführen, haben drei Angestellte der Lokalbahn durch die Rechtsanwältin Dr. Kallner und Dr. Weber beim Gewerbegericht gegen den Verwaltungsrat die Klage auf Entlohnung nach den Sätzen der in Geltung stehenden Besoldungsordnung der Bundesbahn eingbracht. Gestern hätte die Verhandlung stattfinden sollen, die die Entscheidung gebracht hätte. Da jedoch außergerichtliche Ausgleichsverhandlungen im Zuge sind, verzogte der Vorsitzende des Gewerbegerichtes, Hofrat Dr. Raim, über Wunsch der Parteien die Verhandlung, um die ungeklärte Fortführung der Ausgleichsverhandlungen zu ermöglichen.

Wie wir hören, ist eine gemeinsame Linie gefunden worden, auf der eine Einigung auch tatsächlich zustande kommen dürfte. Die Angestellten sind nämlich bereit, auf ihre rückwirkend geltend gemachten Ansprüche zu verzichten, wenn sich das Unternehmen verpflichtet, den von den Angestellten vertretenen Standpunkt, daß die Entlohnung nach den jeweils in Geltung stehenden Sätzen der Besoldungsordnung der Bundesbahnen zu erfolgen habe, als zu Recht bestehend anzuerkennen und nun nur noch herabzuzugewichtet wird. Im Verwaltungsrat ist der Wille vorherrschend, diese Streitfrage außergerichtlich zu erledigen und einige maßgebende Herren im Verwaltungsrat sollen schon seit längerem den Standpunkt der Angestellten als berechtigt anerkennen haben. In einer baldigen Einigung zu zweifeln, liegt daher kein Grund vor.

## Diebstähle am Dienstgeber.

Ein Diebstahl am Dienstgeber ist ein Verbrechen, wenn der Wert des Gestohlenen 15 Schilling übersteigt. Die Strafe für Diebstähle, die in einem Dienstverhältnis verübt werden, ist daher ziem-



lich streng. Gestern stand eine jung verheiratete Bäuerin, bisher unbescholten, vor dem Einzelrichter, OBR. Erlacher, weil sie an ihrem letzten Dienstplatze zwei Bretter, einige Kilo Kartoffel, eine Kaffeemaschine und zwei Leinwäucher gestohlen hat. Die Angeklagte war gefällig und erhielt eine bedingte Arreststrafe von drei Monaten bei dreijähriger Probezeit. — Die nächste Angeklagte war ein junges Mädchen, das elternlos ist und durch die Ungunst des Lebens von einem Dienstplatze auf den anderen geworfen wird. Das Mädchen wird nun beschuldigt, dem letzten Dienstgeber eine silberne Halskette, einige Spulen Seide und etwas Wäsche gestohlen zu haben. Den Diebstahl der Kette und der Seide gab das Mädchen zu, bezüglich der Wäsche behauptete es aber, diese zum Gebrauche anderwärts zu haben, weshalb kein Diebstahl vorliegt. Der Richter erteilte die Angeklagte zu einer Kerkerstrafe von einer Woche. Eine bedingte Verurteilung war nicht möglich, weil das Mädchen schon vorbestraft war.

**Verurteilungen eines Amtsleiters.** Leoben, 20. Mai. Wegen Mißbrauches der Amtsgewalt und Veruntreuung hatte sich der 29 Jahre alte Heinrich Fürbass, der am 23. Februar 1920 sein Amt als Leiter des Arbeitslosenamtes in Brud angetreten hatte, zu verantworten. Früher war er selbständiger Kaufmann und vor seinem Dienstantritt Hilfsarbeiter. Fürbass wurde am 17. Februar d. J. in Brud an der Mur verhaftet, als man darauf kam, daß er schon durch Jahre hindurch dem Staat um bedeutende Beträge bestohlen hatte. Bei der Verhandlung war Fürbass vollkommen gefällig und erzählte mit auffallender Ruhe, wie er die Beträge in Anspruch genommen hat. Mittels ihm zur Verfügung gestandener Papiere hat er unter gefälschten Namen Zahlungsaufweisungen ausgestellt, die Unterschriften gefälscht und einem beliebigen Arbeitlosen zur Behebung dieser Beträge eine Vollmacht ausgestellt. Die hohen Beträge wurden ihm abgeliefert, und er erzählte den Leuten, daß der Zahlungsberechtigte das Geld bei ihm abholen wolle. In mehreren Fällen bezog er auf diese Art die Beträge für längere oder mehrere Arbeitslose weiter. Fürbass hatte ein Gehalt von 288 Schilling monatlich, so daß von einer Not nicht die Rede sein kann, da er nur für sich allein zu leben hatte. Der Betrag, den Fürbass auf diese Weise unrechtmäßig gehoben hat, beläuft sich auf 11.000 S. Er wurde wegen Mißbrauches der Amtsgewalt und wegen Veruntreuung zu einem Jahre schweren Kerkers verurteilt. Der Beurteiler meldete wegen zu hohem, der Staatsanwalt wegen zu geringem Strafmaß die Berufung an.

**Verurteilung des Genossen Harmanns.** Leipzig, 20. Mai. Das Reichsgericht hat heute die Revision des Händlers Grans aus Hammor verworfen, der vom dortigen Schwurgerichte wegen Beihilfe zum Mord in zwei Fällen im Zusammenhange mit den Mordtaten Harmanns zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

### Der ungarische Frontenfaller-Prozess.

#### Die Anklagerede des Staatsanwaltes.

AB. Budapest, 20. Mai. Der Präsident der Staatsanwaltschaft, Dr. Sztrache, begann seine Anklagerede mit einem Rückblick auf die Geschichte Ungarns und sagte, es wäre eine degenerierte Auffassung, wenn man die Lobpreisung des Verbrüdens aus patriotischen Gründen zugebe. Das ungarische Gesetzbuch kenne keine Bestimmung, wonach aus politischen Gründen begangene Verbrechen ungesühnt bleiben. Die Angeklagten haben nicht daran gedacht, daß ihre Aktion auch mißlingen könnte, wodurch das langsam wieder aufsteigende Ungarn noch tiefer gestürzt wurde. Die Betonung patriotischer Absichten sei daher nur ein gratifizierendes Moment. Das Haupt der Organisation war ohne Zweifel Prinz Windischgrätz. Es wäre überflüssig, noch eine höhere Macht über Windischgrätz zu suchen, auf die so geheimnisvolle Anspielungen gemacht werden.

Der Staatsanwalt zerpflückte der Reihe nach die Angaben, die von den Angeklagten gegen die Regierung, insbesondere gegen den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen gemacht wurden. Nicht der geringste Beweis sei für die Mitherrschaft des Grafen Bethlen und die Regierung erbracht worden. Neben Windischgrätz sei der Hauptschuldige Radosy. Das Gewicht der Verantwortlichkeit Radosys sei zumindest gleichbedeutend, wenn nicht größer, als die Verantwortlichkeit des Prinzen. Der Leiter des kartographischen Institutes hätte sich zur Pflichtverletzung weder durch Windischgrätz noch durch Radosy verleiten lassen müssen, sondern er hätte der vorgelegten Behörde eine Anzeige erstatten sollen. Die neun Angestellten des Institutes können nicht in gleicher Weise wie Gerö qualifiziert werden. Gerö ist ein Haupttäter, während die übrigen auf Befehl gehandelt haben.

Überstaatsanwalt Dr. Sztrache hielt die Anklage gegen sämtliche Angeklagten im Prozesse im Sinne der ursprünglichen Anklage aufrecht und dehnte hinsichtlich des Generaldirektors der Postsparkasse, Barozs, die bisherige Anklage auf Verschleierung der Inverehrsetzung falschen Geldes aus.

Zum Schluß gab der Staatsanwalt der Hoffnung Ausdruck, daß das gerechte Urteil des ungarischen Gerichtes auch im Auslande, in erster Linie in Frankreich, Verurteilung herbeizuführen werde. Das Urteil müsse aber auch ein Remento sein, daß mit Abenteuer und Hazardunternehmungen die erste Stufe der Auferstehung des Landes nicht erreicht werden könne. Morgen folgen die Verteidigungsreden.

## Aus aller Welt

### Die Gastwirte-Zugung in Salzburg.

In Fortsetzung der sachlichen Beratungen besprach Kommerzialrat Witzthalm (Graz) den Wiederaufbau Oesterreichs auf Grundlage des Fremdenverkehrs und schlug vor, das österreichische Gast- und Schankgewerbe und die Fremdenverkehrs-Industrie so lange von allen Abgaben und Lasten zu befreien (1), bis es möglich geworden ist, seine Inneneinrichtung in solcher Form zu gestalten, daß sie einem bürgerlichen Fremdenzustrom auch vollausgewachsen ist.

Im Sinne der Ausführungen Witzthalm's wurde eine Entschleunigung angenommen, die feststellt, daß alle Arbeiten der Organisation und der einzelnen Kollegen zu keinem durchgreifenden Erfolge führen können, so lange nicht Länder und Gemeinden „unfinnige Sonderabgaben“ für die Träger des Fremdenverkehrs, wie z. B. die Herbergsabgabe für die Hoteliers, die Lustbarkeitsabgabe für Theater, Konzerte u. dgl. gänzlich fallen lassen.

Zur Warenumschlagsteuer-Abfindung für 1920 sprach sich die Versammlung nach dem Referate des Reichsverbandes-Bezirkspräsidenten Kommerzialrat Holzmann, Vorsteher der Genossenschaft der Gastwirte in Wien, dahin aus, es solle sich die Warenumschlagsteuer im Gastgewerbe einzig auf jene Waren erstrecken, die das Rückenbetriebskonto belasten.

Direktor Hermann Gollwitzer sprach über Musik und seine Auswirkung. Er nahm aus wirtschaftlichen Gründen gegen die von der Regierung durch die Novelle zum Urheberrechts-Gesetz beschlossene Verlängerung des Autors-Rückschutzes von 30 auf 50 Jahre Stellung und kritisierte auch die Höhe der Musikschutzbeiträge. Es seien im Vorjahre an 626 Mittelglieder Einnahmen von insgesamt 404.000 Schilling an diesen Beiträgen verleistet worden.

### Die gewerbliche Organisation.

In seinem Referate über Organisationsfragen empfahl Generalsekretär Dr. Aldo Jilg des Landesverbandes der Genossenschaften Steiermarks eine Ausschleibung der Gastwirte aus den gewerblichen Territorial-Organisationen und Schaffung reiner Fachverbände mit Pflichtcharakter, die sich jedoch den Gewerbeverbänden einzugliedern hätten. Mit Mehrheit wurde schließlich aus den bezüglichen Organisations-Anträgen die Streichung des Absatzes beschlossen, der besagte, das Gastgewerbe dem Handelsgewerbe anzuschließen, wodurch automatisch die Umstellung zum Pflichtverband gegeben gewesen wäre.

Nach Bericht des Verbandespräsidenten Dr. Gustav Fanti (Wien) stellte die Versammlung an das Präsidium das dringende Ersuchen, neuerlich unermüdet Schritte bei der Regierung zu unternehmen, daß in der Frage des Lokalbedarfes und der Frage der Verlässlichkeit eines Konzeptionswerbers das freie Ermessen der Unterbehörden ausgeschaltet werde, und daß die Entscheidungen der Genossenschaften in diesem Belange bei jeder Entscheidung eine eingehende Würdigung erfahren. Durch Verordnung seien die Unterbehörden anzuweisen, jeweils die konkreten Tatsachen in den Entscheidungen über die Verleihung einer Gastwirtskonzession anzuführen, die dazu führten, die von der Genossenschaft vorgebrachten Bedenken gegen den Lokalbedarf oder gegen die Verlässlichkeit des Bewerbers zu zerstreuen.

### Die Prohibition.

Dr. Albert Goutebrück, Präsident des österreichischen Verbandes „Nüchtern und frei“ in Wien, sprach zur Abwehr der alkoholgegnerischen Bewegung. Die Versammlung genehmigte eine Entschleunigung, die sich auf das schärfste gegen ein allgemeines Alkoholverbot und die dahin gerichteten Bestrebungen der Alkoholgegner ausspricht, weil nach den in den Vereinigten Staaten, in Finnland und Norwegen gemachten Erfahrungen die Zwangsabstinenz, ohne ihren Zweck zu erreichen, nur schwere moralische, gesundheitliche und wirtschaftliche Schäden mit sich bringe. Die Versammlung fordert, daß alle Vorschriften zur Verhütung des Alkoholmißbrauches, insbesondere das Verbot der Verabreichung von geistigen Getränken an Trunkene und Jugendliche überall gleichmäßig streng gehandhabt werden. Sie stellt an die Regierung und den Nationalrat das Ersuchen, die vollkommen unzulänglichen Bestimmungen des geltenden Rechtes über die Abhängigkeit strafbarer Handlungen, die in einem Ausschustand begangen wurden, ehestens abzuändern und die strafrechtlichen Vorschriften gegen den Alkoholmißbrauch im Sinne der Vorschläge des deutschen Strafgesetzentwurfes vom Jahre 1921 auszubauen. Um dem Gastwirte hierbei die nötige Unterstützung durch die Behörden zu sichern, fordert die Reichsverband-Versammlung einen entsprechenden Ausbau der Strafbestimmungen gegen Verletzung des Hausrechtes, da die geltenden Strafrohungen gegen Hausfriedensbruch zum Schutze der gastwirtschaftlichen Betriebe nicht ausreichen.

Die nächste Reichsverbandstagung wird in Graz abgehalten werden. Die nach der öffentlichen Versammlung durchgeführte Wahl des Präsidiums ergab die Wiederwahl des Reichsverband-Präsidenten Kommerzialrat Mayer. Die Besetzung der übrigen Stellen des Präsidiums wurde einem späteren Zeitpunkt vorbehalten.

### Kirchenbrand durch Funkenflug.

AB. Graz, 19. Mai. Am 17. ds. ist die an der Bahnstrecke gelegene Parkkirche in St. Lorenzen bei Scheifling infolge Funkenfluges aus einer vorbeifahrenden Lokomotive niedergebrennt. Der Schaden wird auf 150.000 S geschätzt.

### Der Friedensmietzins in Preußen.

AB. Berlin, 20. Mai. Der Hauptausschuß des preussischen Landtages beriet heute einen Antrag der Regierungspartei, der in Preußen am 1. Juli d. J. an die Erhöhung der Hauszinssteuer auf 40 Prozent der Friedensrate und die Erhöhung der Mieten an sich auf 100 Prozent vorseht.

Der Finanzminister teilte mit, daß man trotz der wirtschaftlichen Notlage mit einer Einnahme aus der Hauszinssteuer in der Höhe von 850 bis 800 Millionen rechnen könne, während andererseits alle die Mittel für die produktive Erwerbslofenfürsorge um 25 Millionen auf 165 Millionen erhöht werden müßten.

### Explosion einer Pulverfabrik.

#### Mehrere Tote, viele Verletzte.

AB. Berrheim (am Main), 20. Mai. Heute vormittags lag in dem etwa vier Kilometer entfernten bayerischen Ort Haslach am Main ein bisher noch unbekannter Unfall der Pulverfabrik Haslach unter furchtbarem Getöse in die Luft. Die ganze Fabrik wurde vernichtet und ein Teil der umliegenden Wohngebäude schwer beschädigt. Die Zahl der Toten ist noch nicht bekannt. Man schätzt sie jedoch auf 15 bis 20. In das Krankenhaus zu Berrheim sind bisher 30 Verletzte eingeliefert worden, von denen inzwischen drei gestorben sind. Die Rettungsarbeiten sind sehr schwierig, da weitere Explosionen zu befürchten sind. Die Trümmerstätte bietet ein graufiges Bild. Anstelle der Fabrik befindet sich jetzt ein riesiger Trichter. Durch die Lufterschütterung wurden nicht nur in Haslach, sondern auch in den umliegenden Orten und sogar in Berrheim Fenstergehäusen zertrümmert. Die Explosion war von solcher Gewalt, daß auch mehrere Häuser abgedeckt wurden. Der umliegende Wald wurde bis zur Höhe des halben Berges vollkommen umgelegt.

### Die Opfer der Katastrophe.

Wie amtlich mitgeteilt wird, wurden in Haslach sieben Tote festgestellt. Eine Person wird noch vermisst. Mehrere Verletzte sind in den letzten Stunden im Krankenhaus gestorben. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 12. Einige von ihnen schweben in Lebensgefahr.

Ueber die Ursache des Unglückes ist noch nichts bekannt. Man nimmt an, daß die Explosion von Kesselhaus ausgegangen ist, da die meisten der vollständig verkohlten Leichen in der Nähe des Kesselhauses aufgefunden worden sind. Der Brand ist vollständig gelöscht worden.

### Steigende Lebensmittelpreise in Frankreich.

Paris, 19. Mai. Die Lebensmittelpreise haben sich in den letzten Wochen sehr rasch dem Frankfurter angepaßt. Frühkartoffeln und Frühgemüse sind um 20 bis 25 v. H. gestiegen, Fleisch um 2 Franken das Kilogramm. Auch Frische und Kolonialwaren haben starke Steigerungen erfahren. Lohu- und Gehaltserhöhungen werden danach wohl unausweichlich sein.

### Bedeutende Einschränkung des Zugverkehrs in England.

London, 19. Mai. Der Stillstand der Kohlenbergwerke macht sich jetzt nach Beilegung des Generalstreiks empfindlich bemerkbar. Ab morgen wird eine 30- bis 50prozentige Einschränkung des regelmäßigen Eisenbahnverkehrs auf allen Eisenbahngesellschaften durchgeführt werden.

### Vollversammlung der christlichen Gewerkschaft. Wien.

20. Mai. Wie die „Christlichsoziale Nachrichtenzentrale“ meldet, fand dieser Tage die 26. Vollversammlung der christlichen Gewerkschaft der Bundesangestellten Oesterreichs statt, zu der auch aus fast allen Bundesländern Delegierte erschienen waren. Die Vollversammlung beschäftigte sich mit den gegenwärtig wichtigsten Fragen. Nach einer eingehenden Besprechungsrede wurden einheitlich drei Entschleunigungen zum Nationalrat nachdrücklich aufgefördert werden, geeignete Maßnahmen zur Vinderung des wirtschaftlichen Elends der Bundesangestellten und Rubaständen zu ergreifen. Der Bundesrat legt die Gewerkschaft das größte Gewicht darauf, daß das Personalvertretungsgesetz geschaffen werde und Rechtskraft erlange. Sie fordert eine gründliche Umformung des Entwurfs. Die Gewerkschaft sei bereit, im Einvernehmen mit den Kriegsbeschädigten Bundesangestellten mit allem Nachdruck für die Wahrung der rechtmäßig erworbenen Rechte einzutreten.

### Zugsenkleistung im Burgenland. Wien, 20. Mai.

Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen teilt mit: Am 20. Mai um 8 Uhr 40 Min. entgleiste zwischen den Stationen Breitenbrunn und Purbach der Strecke Neusiedl am See—Eisenstadt aus bisher noch unbekannter Ursache der Personenzug 5521, wobei die Lokomotive umstürzte. Verletzt wurde niemand. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Erhebungen über die Ursache des Vorfalles sind eingeleitet.

### Serum gegen Kreuzotterbisse. In der Gesellschaft für Mikrobiologie in Wien sprach am Dienstag der Direktor des serologischen Instituts Professor Kraus über die Reutroisierbarkeit des Giftes einheimischer Kreuzotter durch Schlangenserum, das aus dem Gift südamerikanischer Schlangen gewonnen wurde.

Professor Kraus, der zehn Jahre lang Leiter des Institutes zur Schlangenserzeugung in Argentinien war, hat mit dem in seinem Institut erzeugten Serum südamerikanischer Schlangen Versuche gemacht, die klar und deutlich ergeben haben, daß dieses Serum auch gegen die Bisse der bei uns vorkommenden Kreuzotter einwandfrei hilft.

### Das Ende des Flugverkehrs Klagenfurt-Wien. Aus Klagenfurt wird uns berichtet: Am 18. d. M. fand im Rathaus eine Prefektenkonferenz statt, bei der Bürgermeister-Stellvertreter Ing. Pichler die Mitteilung machte, daß der Flugverkehr Klagenfurt-Wien in diesem Jahre nicht zur Eröffnung kommt. Genau vor einem Jahre warteten auf dem Flugfeld in Annabichl 15.000 Rührer auf die Ankunft der Flugzeuge aus Wien und als die beiden Junkersmaschinen landeten, scholl brausender Jubel über den Flugplatz. Der vielversprechende Anfang hat nun ein trauriges Ende gefunden. Verhandlungen wurden auch mit Italien wegen einer Verlängerung der Linie nach Triest und Venedig geführt. Damit wäre eine Linie Rom-Venedig-Triest-Klagenfurt-Wien-Prag-Berlin von hervorragender Bedeutung geschaffen worden. Für den Flugbetrieb bestanden die günstigsten Aussichten bis zu einem Zeitpunkt, an dem eine Konferenz der Landeshauptleute die Eröffnung der Fluglinie von der vorherigen Regelung der Abgaben abhängig machte, die auf den Flugverkehr entfielen. Als nun die Sache vor den Ministerrat kam, erklärte Minister Kollmann, daß er eine Subventionierung der österreichischen Fluglinien nicht durchzuführen könne und damit ist der Flugverkehr erledigt. Man scheint sich an den maßgebenden Stellen nicht darüber gewaschen zu sein, was ein derartiger Beschluß für Folgen nach sich zieht. Oesterreich wird über kurz oder lang aus dem internationalen Luftverkehrsnetz ausgeschlossen sein und es wird in der Beziehung eine weitere traurige Verhängnisvollheit erlangen, daß es das einzige Land sein wird, das ohne Flugverkehr auskommen glaubt, während ihn alle anderen europäischen Staaten mit gewaltigen Mitteln fördern.

### Vom Vater erschossen. Berlin, 19. Mai. Gestern um 7 Uhr früh kam der 44 Jahre alte frühere Schlosser Roman Lewandowski aus Neutölln schwer betrunken nach Hause, riß sein fünfjähriges Töchterchen Gerda aus dem Bett und schob ihm eine Kugel durch den Kopf. Die Mutter, die im Nebenzimmer schlief, eilte herbei und warf sich schreiend über ihr totes Kind. Sie schloß der Leiche auch auf die Frau, doch verlor die Kugel ihre Ziel. Die letzte Patrone schoß sich der Täter selbst in den Kopf. Auf die Leiche waren Polizeibeamte aufmerksam geworden, die gewaltig in die Wohnung eindringen. Lewandowski, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde als Polizeigeisener ins Krankenhaus gebracht. Die Frau, die in Schreitkrämpfen zusammengebrochen war, fand ebenfalls im Krankenhaus Aufnahme.

### Schredensstat eines Verurteilten. Berlin, 20. Mai. Vor der großen Strafkammer des Landesgerichtes Moabit wurde heute der Detektiv Erwin Lange wegen schwerer Urkundenfälschung und Abgabe einer falschen eideschwörtigen Versicherung zu einem Jahr sechs Monate Zuchthaus verurteilt. Pöhllich zog Lange einen Revolver und gab mehrere Schüsse ab, die aber niemanden verletzten. Ehe der Justizwachmeister ihm die Waffe entreißen konnte, schoß sich Lange eine Kugel in die Brust. Er wurde schwer verletzt in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses geschafft.

## Landwirtschaft

(Salzburger Schlachthofmarkt.) Auftrieb: 79 Stiere; 83 Kühe; 41 Kalbinnen; 122 Ochsen. Verkauf (Preis per 1 Kilogramm Lebendgewicht): 68 Stiere, 1.10 bis 1.35 S; 79 Kühe, —.60 bis 1.40 S; 39 Kalbinnen, 1.15 bis 1.40 S; 103 Ochsen, 1.20 bis 1.50 S. Herkunft: Salzburg und Oberösterreich. Handelerichtung: Loto 90, Umgebung 32, Gebirgsorte 76, Hallen 7, Tiral 64. Handelsbewegung: ziemlich lebhaft. Qualität: Mittel bis sehr gut.

(Holzbörse.) Wien, 20. Mai. Der Verkehr an der Holzbörse war ruhig. Exklusiv verkauft wurden: Eine schwimmende Schleppladung welches Langholz, 692 Kubikmeter, 14 Meter lang, 16 Zentimeter Mitteldurchmesser, frei Schiff Regensburg; ein 37 S und ein Waggon 50-Millimeter-Pfosten, 4 bis 6 Meter lang, 13 Zentimeter breit, um 66 S, Kleierpfosten um 72 S ab Wien. Ausgebogen waren: Rauhholz 8x10, 5x18, 4 bis 6 Meter lang, um 64, 62 Meter lang um 68 S, 52-Millimeter-Pfosten, 4 bis 6 Meter lang, 16 Zentimeter breit, um 68 S, Kleierpfosten, um 64 S, weitere Kleierpfosten, breite Ware, 4 bis 6 Meter lang, um 66 S, ferner Kleierpfosten, 52 Millimeter, 26-Millimeter-Breiter, Bohlen, 110 und 120 Millimeter, um 100 S, Röhrenschnitt um 90 S pro Kubikmeter, alles an niederösterreichischer Station.



# Volkswirtschaft

## Der Hauptauschub und die Erhöhung der Gütertarife.

Wien, 20. Mai. (Priv.) Der Hauptauschub des Nationalrates hielt heute vormittags eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung eine Reihe von Regierungsverordnungen stand, darunter die Verordnung über die Ausprägung von Goldmünzen zu 25 und 100 Schilling, ferner die Durchführungsverordnung bezüglich der Milchzölle und die Frage des damit in Zusammenhang stehenden Notenwechsels mit der Schweiz, der in dieser Angelegenheit stattfand. Weiter standen auf der Tagesordnung die Abänderung der Gütertarife der Bundesbahnen, das heißt, die Erhöhung der Tariffätze, weiter die Angelegenheit der Schaffung des Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik und schließlich die Vorlage über das vorläufige Inkrafttreten eines Teiles des Handelsvertrages mit Ungarn.

Was die Ausprägung der Goldmünzen betrifft, so handelt es sich nicht um eine Neuausgabe von staatlichen Zahlungsmitteln, bezw. Münzsorten, sondern um die Erlaubnis für Private, sich für die Zahlung von Goldzöllen diese neuen Sorten von Münzen prägen zu dürfen.

Besonders großes Interesse wandte sich naturgemäß der Frage der Erhöhung der Gütertarife zu, über die wir bereits zweimal berichtet haben. Die Tarifpolitik der Bundesbahnen wurde naturgemäß einer eingehenden Erörterung unterzogen. Der Generaldirektor der Bundesbahnen erhob sich von der Erhöhung der Gütertarife, die durchschnittlich fünf Prozent beträgt, und mit der, um sie etwas schmählicher zu machen, auf anderen Gebieten wieder teilweise Erleichterungen verbunden sind, immerhin ein Mehrergebnis von fünfundsiebzig Millionen Schilling.

### Die Debatte.

Ueber die Tarifierhöhung wurde eine lange Debatte abgeführt, wobei einzelne Redner verschiedene Anträge auf Herabsetzung der geplanten Bundesbahntarife einbrachten, u. zw. Eiderich auf Beförderung ausländischer Kohle, die für die Unternehmungen unentbehrlich ist, sowie von inländischem Koks unter 200 Kilometer zum Inlandstarif, sowie auf Herabsetzung des Mehlstarifes; Buchinger auf Beibehaltung des bisherigen Mehlstarifes, d. h., daß das Gewicht der befördernden Mehlmengen außer Acht zu bleiben habe; Weidenhoffer auf Durchrechnung der Tarife für alle Bahnen, Wiedereinführung der „L“-Sätze, d. h. die bisherige Frachtmäßigung bei voller Ausnutzung des Ladegewichtes, ferner Abschaffung des Semmeringzuschlages, Heuberger auf Beibehaltung des bisherigen Tarifes für inländisches Rundholz und für Brennholz. Abg. Weidenhoffer legte eine Resolution vor, worin verlangt wird, daß die Bundesbahnen die Mehreinnahmen auch zu Investitionszwecken zu verwenden haben. — Abg. Unterberger beklagte, daß der den westlichen Teilen Österreichs zugestandene Sondertarif aufgehoben wurde, wodurch ihnen die Lieferung nach Wien umwäglich gemacht werde. Dies gelte insbesondere für den Vorarlberger Zement, der nur in den Bundesbahnen und in der Gemeinde Wien Abnehmer finde.

### Handelsminister Dr. Schürff über erzielte Ermäßigungen.

Bundesminister Dr. Schürff gab einen Ueberblick über die Verhandlungen, die das Handelsministerium mit der Generaldirektion der Bundesbahnen geführt habe, in denen es gelungen sei, eine Reihe von Ermäßigungen der geplanten Tarife zu erzielen. Im ganzen sei von der seitens der Bundesbahnen geforderten Erhöhung von 180 Milliarden ein Abstrich von 18 Milliarden erreicht worden. Der Gesamtantrag

bei den Bundesbahnen mit Einrechnung dieser Erhöhung werde für das Jahr 1926 mit 30 Milliarden berechnet. Der Minister sprach sich sodann gegen eine Durchrechnung der Tarife für alle Bahnen aus, die die Bundesbahnen zu stark belasten würde. Die Tarifierhöhungen gelten natürlich auch für die vom Bunde für Rechnung des Bundes betriebenen Privatbahnen. Bei Privatbahnen, die vom Bunde auf deren Rechnung betrieben werden, sei erst ein Antrag des betreffenden Verwaltungsrates notwendig.

### Erweiterung des Sondertarifes für Tirol.

Bezüglich der Wünsche des Abg. Unterberger wegen Berücksichtigung von Tirol und Vorarlberg müsse darauf verwiesen werden, daß der Sondertarif für Tirol in dem Sinne erweitert wurde, daß auch die Eisgutbeförderung einbezogen wurde. Schon das bedeute eine außerordentliche Begünstigung des Tiroler und Vorarlberger Verkehrs. Ferner sei in dem Sondertarif eine Reihe von Krifteln neu einbezogen worden, ebenso wie es gelungen sei, die Anwendung des Tarifes auf verschiedene Stationen zu verbessern. Im großen und ganzen ergebe sich daraus bei diesen Sondertarifen eine Ermäßigung bis zu 40 Prozent gegenüber den sonstigen Sätzen.

### Antrag auf neuerliche Verhandlungen.

Abg. Heini bemängelte es, daß den Mitgliedern des Ausschusses erst zu kurze Frist zur Regelung dieser wichtigen Frage belassen wurde. Der gegenwärtig vorgelegte Tarif müsse zwar mit einigen Änderungen angenommen werden, doch stelle er den Antrag, daß die Regierung mit der Generaldirektion neuerdings Verhandlungen aufnehme und dabei das Hauptaugenmerk darauf richte, daß sich die Tarifpolitik der Bundesbahnen grundsätzlich im Rahmen der Produktions- und Handelspolitik der Bundesregierung zu halten hätte.

Bundesminister Dr. Schürff stellte fest, daß es gelungen sei, die im Bundesbahngesetz für die Erledigung von Tarifierhöhungen vorgesehene Frist von 14 Tagen zu erweitern, wodurch Gelegenheit gegeben war, daß sich die Handels- und Arbeiterkammern mit dem Reformwerk eingehend beschäftigen konnten und auch die im Handelsministerium veranstaltete Enquete zu den Tariffragen Stellung zu nehmen vermochte, worauf das Handelsministerium in neuerlichen Verhandlungen mit den Bundesbahnen wesentliche Änderungen erreichte.

Abg. Weidenhoffer regte an, die Verhandlungen auf acht Tage zu unterbrechen und mit der Bundesbahndirektion Verhandlungen zu pflegen.

### Begründung der Tarifierform durch Bundeskanzler Dr. Ramef.

Bundeskanzler Dr. Ramef sprach sich gegen die Anregung Dr. Weidenhoffers aus. Sowohl die Regierung als auch die Bundesbahnen haben, bevor die Tarif-

reform dem Hauptauschusse vorgelegt wurde, Besprechungen mit den Interessenten über alle Einzelheiten gepflogen. Die Angelegenheiten der Bundesbahnen werden vor dem Nationalrate von der Bundesregierung vertreten. Die Bundesbahnen sind ein selbständiger Körper und haben mit dem Parlamente als solchem nichts zu tun. Was den Wunsch des Abg. Dr. Weidenhoffer, betreffend Abschaffung des Vergütungsschlages anlangt, so würde, wenn dem Rechnung getragen würde, das ganze System der Tarifierung auf Grundlagen gestellt werden, die alle bisherigen Arbeiten hinfällig machen würden. Die Regierung könne unmöglich Anträgen zustimmen, die in ihrer Auswirkung — dazu gehört neben der Abschaffung des Vergütungsschlages auch die Aufhebung der „L“-Sätze — ein Zerfall der Bundesbahnen herbeiführen würden, statt das erlösbare Gleichgewicht in ihrem Haushalte zu erreichen. Der Antrag Eiderich bezüglich Gleichstellung der Tarife für Inlands-Kohle und bestimmte Kategorien von Auslands-Kohle ist mit Rücksicht auf den Schutz des heimischen Bergbaues durch weitere Distanzierung der Tarife für in- und ausländische Kohle gegenwärtig nicht durchführbar. Dieser Vorschlag werde gewiß noch weiter studiert werden. Dem Antrage Heini schloß sich der Bundeskanzler an. Er empfiehlt, die übrigen Anträge in Resolutionen umzuwandeln. Die Regierung werde mit der Bundesbahndirektion sofort Verhandlungen pflegen. Die Frage des Gleichgewichtes des Haushaltes der Bundesbahnen ist eine rein staatliche und volkswirtschaftliche. Wenn die eine oder andere volkswirtschaftliche Gruppe vielleicht auf Kosten der Bahn augenblicklich einen vorübergehenden Vorteil ziehen und dadurch den Haushalt der Bundesbahnen zur Passivität bringen würde, müßte der Bund mit größeren Zuschüssen eingreifen, wodurch das Gleichgewicht im Staatshaushalte gestört und unabweisbare Konsequenzen für die Staatswirtschaft hervorgerufen würden. Die Regierung müsse daher das größte Gewicht darauf legen, daß der Hauptauschub die Tarifierform annimmt.

### Bedenken der Sozialdemokratie.

Abg. Dr. Bauer erklärte, die Sozialdemokraten beharren bei dem Antrage Eiderich bezüglich des Mehlstarifes. Was die Kohle betrifft, so haben sie die schwersten Bedenken gegen die Differenzierung der Tarife für in- und ausländische Kohle. Es sei schon an sich gefährlich, in Zeiten einer Krise die Kohlestarife zu erhöhen. Abg. Buchinger stimmte dem Antrag Eiderich bezüglich der Mehlätze zu, denn die Landwirtschaft habe das größte Interesse daran, daß die Mehlindustrie nicht nur leistungsfähig sei, sondern daß sie auch voll beschäftigt werde.

### Minister Thaler über die Aenderung des Mehlstarifes.

Landwirtschaftsminister Thaler bemerkte, bei einer Enquete, an der Vertreter der Mehlindustrie teilnahmen, wurde der Vorschlag gemacht, zur Erleichterung der Situation der Mühlen die Spannung zwischen Mehl und Getreide zu vergrößern, wenn schon die Refaktie nicht durchführbar sei. Die Bundesbahnen wollten nun den Mühlen durch Vergrößerung der Spannung zu Lasten des Mehles entgegenkommen, womit sich jedoch die Mühlen nachträglich nicht einverstanden erklärten. Es ist aber nicht richtig, daß der Vorschlag auf Erhöhung der Mehlfracht vom Landwirtschaftsministerium ausgingen ist. Das Landwirtschaftsministerium besteht auch nicht auf der Aufrechterhaltung dieser Aenderung des Mehlstarifes. Durch die Aenderung der Mehlfracht werde allerdings die Konkurrenz für die alpenländischen Mühlen erhöht, die ohnehin schon einer erhöhten Konkurrenz durch die deutschen und italienischen Mühlen ausgesetzt sind. Es wird nun den Mühlen wie bisher möglich sein, in die westlichen Bundesländer mit ihren Produkten zu kommen.

### Die Abstimmung.

Der Antrag Eiderich betreffend Koks wird mit Rücksicht auf die Aufklärungen des Regierungsvertreters zur Abgelehnt. Bei der Abstimmung wird der An-



Viele Mittel, die auf den Markt kommen, haben es nicht vermocht, die Langerproben und wohlbewährten Aspirin-Tabletten Bayer zu verdrängen. Diese werden auch ihren Platz als hervorragende Schmerzmittel stets behaupten.

In allen Apotheken erhältlich.

(Nachdruck verboten.)

## Das Glück der Hanne Seebach.

Von Maria Peteani.

Hanne eilte in ihr Zimmer und kramte bei schwachem Kerzenlicht in Kasten und Kommode, nach Mantel, Hut und Bescherf.

Trotz ihres langen Suchens konnte sie durchaus die richtigen Handschuhe nicht finden, warf alles mit fliegenden Händen durcheinander, dachte dabei: „Morgen werd ich wieder Ordnung machen!“ und dieses „morgen“ erschien ihr weit, fern und fremd.

Von drüben rief man ihren Namen in allen Tonarten. „Hanne!“ sonor und geduldig der Papa, „Hanne!“ angeregt und hell Christl Probst und „Jungfer Hannechen!“ in Bastönen, aus denen das Lachen und der Uebermut folterten, Professor Wiegand. Nur eine Stimme hörte sie nicht...

Vermummt wie ein Eskimowelbchen erschien sie endlich. Mama stand auf dem obersten Treppenaufgang und winkte Abschiedsgrüße. Dunkel stand ihr kupferfarbener Seidene gegen die helle Wand.

Die anderen alle lärmten die Stiege hinunter. Nicht behaglich und breit, einer nach oder neben dem andern stolzierten sie abwärts, nein, sie purzelten förmlich durcheinander. Denn ein jeder sprach und lachte und drehte sich um und trat im schwankenden Halblicht unsicher die Stufen. Verschlossen und grünelnd aber stand beim Haustor die magere Karoline und heimlich diskrete Händedrücke ein.

Tante Tildchen war von ihrer Magd geholt worden und sie verabschiedete sich mit großem Zeremoniell, was nicht recht zu ihrer äußeren Erscheinung passen wollte. Denn in einem Bußt von blauen, braunen und schwarzen Umleglächern steckend, sah man nichts von ihr, als im tiefen Dunkel der Hallen ihre Nasenspitze und auch die nur, wer recht gute Augen hatte.

Eine sternklare Frostnacht umfing die Luft, als sie ins Freie trat. Es hatte zu schneien aufgehört, hart

knirschte das Weiß unter ihren Schritten, eine fast tönende Stille nahm sie auf. Unwillkürlich schwieg man und eilte vorwärts. Voran die beiden Mädchen, Arm in Arm, in dichtem Beieinanderstreifen, daneben Gaston Gabriel und hinterher Papa mit Professor Wiegand. Alle sahen vor sich nieder in den aus violettem Nachtdunkel leuchtenden Schnee und spannen ihre Gedanken. Der Umschwung von der lauten Geselligkeit zur tiefen Stille wirkte nach.

Als sie die Brücke betraten, schlug es Mitternacht. Von allen Türmen der Stadt klang es. Hoch und tief, voll und zart. Immer, wenn man schon meinte, nun sei der Chor komplett, fiel von irgendwo im Dunkel ein helles Stimmchen ein. Und dann huben, alles verschlingend, die großen Kloden des Domes an, ein großes, gewaltiges Klagen und Dröhnen durchbrauste die Luft. Christmette!

„Wie schön!“ sagte Hanne und die Worte wehten ihr vom Mund in den bebenden Schall hinein. Unwillkürlich, in einem heißen Gefühl, preßte sie den Arm ihrer Freundin und die, jung und sensitiv wie sie, erwiderte den Druck und schaute lächelnd vor sich in die fernflimmernde Nacht.

Als man in das enge Gäßchen bog, das den Weg zum Dome führte, wurde es so stockdunkel, daß sie einen Augenblick heftig nachsehen blieben. „Vogelstreich, hier soll'n wer wohl die Beine verlieren!“ schrie Professor Wiegand und tappte an der Mauer entlang.

„Zimmer geradeaus, es sind keine Stufen da!“ rief Hanne. „Ich kenne den Weg!“ Man lachte und strengte die Stimmen an, um sich verständlich zu machen, denn hier war das Gefühl so stark, daß es die Luft mit Beben erfüllte. Hanne schloß an ihrer Linken das Aufstreifen eines Armes — nur einen Augenblick lang — es konnte vielleicht auch Papa gewesen sein, doch ein heftiger Schreck durchfuhr sie und riefelte in lähmenden Wellen in die Fäße.

Ohne daß sie wußten wie, waren sie plötzlich aus dem Dunkel heraus, kamen vors Kirchenportal und traten über die breitastadenden Stufen in den Dom.

Kopf an Kopf stand dichtgedrängt die Menge. Bis nach ganz vorne zum Hochaltar, der im ungewissen

Schimmer von Hunderten schlankfragenden Kerzen erstrahlte, war ein wogendes Meer von Vetern. In tausend andächtigen Gesichtern spielte rosenrotergoldener Lichtschein, ließ die Nischen hinter Kanzel und Pfeilern im tiefen Dunkel und gleißte in zuckenden Blitzen auf den goldenen Mänteln der heiligen Barbara und der zwölf Apostel. Warmer, schwelender Weihrauchduft lagerte über all den gesenkten Köpfen. Wie durch einen Nebel und im Strahlenglanze seltsam unwirklich sah man weit vorne am Altar die weißgoldgestickten Messgewänder der Priester, die schwingenden, glühenden Weihrauchfessel und die roten Röcke der Chorknaben. Die Luft war erstikend.

Die kleine Gesellschaft der fünf vom Lindenweg hatte ganz rückwärts in der Ecke neben den Reichthüchler Platz gefunden und stand nun dicht beieinander, lustig unter einer der dicken, rosenumkränzten Wachskerzen, die in bronzenen Wandapfeln brannten. Professor Wiegands Silbengelstalt ragte über das Meer von Vetern und schob sich, gleichsam als Schutzwall gegen andrängende Menschenmassen, vor die beiden Mädchenfiguren Hannes und Christls.

Gaston Gabriel stand dicht bei Hanne. Sein Atem floß über ihre Wange und ihr war, als müßte sie bei der leisesten Bewegung gegen ihn, der einen halben Schritt hinter ihr lehnte, rutschen. So stand sie unbeweglich, wagte kaum die verschlungenen Hände im Muff zu lösen und sah geradeaus vor sich hin, in das schlummernde, nebeldurchwogene Kirchenlicht. Und dabei schloß sie mit einem unbeschreiblichen Bangen, daß sein Blick auf ihr ruhte und daß sie nur ein ganz klein wenig den Kopf zu wenden brauche, um ihn dabei zu ertappen. Wie eine Sündlerin stand sie heimlich zitternd in ihrem Winkelchen unter den tausend Menschen. Die Orgel brauste auf, machtvoll und feierlich durchbebt die Weihnachtschoral den gewaltigen Raum. Alles sang mit. Aus allen Reihen klang es rings um sie her, auch Christl, Papa und Professor Wiegand taaten ihr bestes. Nur sie schwieg und — er. Mit geckenhaftem Kopf lauschte sie zurück... nein, er schwieg. Und mit einem Male war es ihr, als sei sie ganz allein abgefordert mit ihm, wie auf einem Inselchen. (S. 1.)







Rinderfleisch in allen Größen von 3 S an. Rinderfleisch in allen Größen von 3 S an...

Zu verkaufen sind Wertpapiere von neu erschienenen Kampfschiffen. Offerte unter 'Neue Schiffen 5792' an die Verw.

Für Sonnenbrillen Fickenthor (Fick) zu verkaufen. Universitätsstraße 23, Papiergeschäft. 5817-7

Berichtedenes Schülerwerk löst von der Haut sich nur leichter ab...

Wer postal in Tirol ein Anwesen kaufen will sei es das ländliche...

Allgem. Berichter Gröblender Schriftführer aus Berlin, der nach hier überfiedelt...

Rinderfleisch in allen Größen von 3 S an. Rinderfleisch in allen Größen von 3 S an...

Zu verkaufen sind Wertpapiere von neu erschienenen Kampfschiffen. Offerte unter 'Neue Schiffen 5792' an die Verw.

Für Sonnenbrillen Fickenthor (Fick) zu verkaufen. Universitätsstraße 23, Papiergeschäft. 5817-7

Berichtedenes Schülerwerk löst von der Haut sich nur leichter ab...

Wer postal in Tirol ein Anwesen kaufen will sei es das ländliche...

Allgem. Berichter Gröblender Schriftführer aus Berlin, der nach hier überfiedelt...

Rinderfleisch in allen Größen von 3 S an. Rinderfleisch in allen Größen von 3 S an...

Zu verkaufen sind Wertpapiere von neu erschienenen Kampfschiffen. Offerte unter 'Neue Schiffen 5792' an die Verw.

Für Sonnenbrillen Fickenthor (Fick) zu verkaufen. Universitätsstraße 23, Papiergeschäft. 5817-7

Berichtedenes Schülerwerk löst von der Haut sich nur leichter ab...

Wer postal in Tirol ein Anwesen kaufen will sei es das ländliche...

Allgem. Berichter Gröblender Schriftführer aus Berlin, der nach hier überfiedelt...



Das Auge Ihrer Kamera ist das Objektiv. Wie der Mensch in seinem ganzen Tun auf die volle Schärfe seiner Augen angewiesen ist...

ZEISS TESSAR

Lichtstärken 1:2,7, 1:3,5, 1:4,5, 1:6,3 Das ideale Objektiv für alle Zwecke der Photographie.



Sparkasse der Stadt Hall in Tirol Gegr. 1906

Für die Einlagen bei unserem Institute haftet nach § 3 der Satzungen die Stadt Hall i. T. mit ihrem ganzen Vermögen

Geschäftsstelle der Tiroler Landesbank \* Durchführung aller bankmäßigen Geschäfte Kassastunden: 8-12 und 2-4 Uhr \* An Sonn- und Feiertagen sowie Samstag nachmittags geschlossen

Wäsche-Haus 'Zur weißen Rose' Maria-Theresien-Str. 47. Reklame-Preise: Chiffon... Bettuch... Hemden... Strümpfe... Bösenhalterv... Schürzen...

Lusers Touristenpflaster der beste und wirksamste Mittel gegen HÜNERAUGEN und SCHWIELEN. Zu haben in aller Güte in allen Apotheken Hauptdepot: L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling Achtung vor Imitationen!

Luta-Mitesserwasser sehr bewährt, 1 Flasche S 3.-- bei Tachezy. Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während der Krankheit sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis...

Am 19. Mai hat Gott unseren lieben, teuren Vater, bezw. Schwiegervater und Großvater, Herrn Franz Zebisch Bundesbahninspektor i. P. unerwartet schnell im Alter von 65 Jahren zu sich gerufen.

Von tiefstem Schmerz ergriffen, gehen wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, bezw. Bruder, Schwager und Onkel, Herr Andreas Paller Magistrats-Offizial nach langem, schwerem Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente im 42. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Der Vorstand der städt. Angestellten Innsbrucks gibt seinen Mitgliedern und Freunden die Trauernachricht vom Hinscheiden seines lieben Mitgliedes, des Herrn Andreas Paller Magistrats-Kanzleioffizials.

Der Alpine Klub 'Karwendler' in Innsbruck gibt die traurige Kunde vom Ableben seines lieben Mitgliedes, Herrn Andreas Paller Magistrats-Offizial welcher gestern mittags nach langer, schwerer Krankheit durch einen sanften Tod von seinem Leiden erlöst wurde.



# Pfingsten nur im Hotel Fürstenhaus - Pertisau am Achensee

524

## Krawatten

- Oberhemden
- Kragen
- Manschetten
- Nachthemden
- Strümpfe
- Socken
- Hosenträger
- Schirme



## Hans Fiedler

Innsbruck, Museumstraße 2  
Geschäftszeit von 8-7 Uhr



### Magenschwache

trinkt Wermutwein!  
Er mildert und heilt.  
Echte und beste Qualität stets bei Handl's Nachf., Innsbruck, Seilergasse 12. 5800-21

### Seimatrecht

(An- und Auftrieb), Defizientenbeschaffung, Beförderung, Beförderungsberechtigten, Anst. Pflanzkulturen, Innsbruck, Maria-Theresien-Strasse 20. 5854

## Schuhhaus K. ZWICK Anichstraße 5



Große Auswahl in herrlichen **Qualitäts-Schuhen**  
Beachten Sie die billigen Preise!

M25

## Pfingstfeiertage!

Einer der schönsten und nicht teuren Ausflüge ist unstreitig in das romantische Sellraintal zum altbekannten Gasthof „Bierwirt“, welcher nur das Beste aus Küche und Keller bietet.  
Um zahlreichen Besuch ersucht **Ludw. Schirmer, Besitzer**

5851

## Achtung!

### Fleisch

zu tief herabgesetzten Preisen.

5814

Ia argent. Rindfleisch . . p. kg S 1.50 aufw.  
Ia Kalbfleisch . . . . . p. kg S 2.20 aufw.  
Ia Schweine- und Hackfleisch sowie sämtliche Fleischsorten werden billigst ausgeschrotet.

Freitag und Samstag den ganzen Tag geöffnet bei

### Anton Bernard

nächst der Innbrücke,  
Telephon 392. Innstraße 19.

## 1 Waggon Eier große

5835

die während des Transportes etwas gelitten haben, zum gleich Verbrauchten aber noch sehr gut sind, werden, so lange Vorrat reicht, 17 Stück zu 2 S abgegeben.

**H. Fürbaß, Seilergasse 16.**

Irrigatorschläuche, Frauendouche, Garnituren, Kannen etc.

Gemeinwesen **Arthur Bellutti, Burggraben 19.**

## Landaufenthalt für Kinder

Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren werden in schönster Lage des Innsbrucker Mittelgebirges während der Monate Mai bis September auf beliebig lange Zeit in sehr gute Verpflegung und beste Beaufsichtigung übernommen. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 5774.

## Pfingst-Neuheiten

in Damen- und Mädchenhüten eingelangt.

### J. F. WIESER

Burggraben 19

M272

Der schönste Film der Gegenwart!

Hauptdarsteller: **Vilma Banky**  
**R. Colman**

# Uns zuvorkommend Evelyn

Ab heute im **ZENTRAL-KINO**

M29

## Hoteliere, Gastwirte, Kaufleute, Private

rufen bei Bedarf von täglich frischem Obst und Gemüse aller Gattungen zu den billigsten Tagespreisen die Nummer 1277.

**Josef Gostner, Andreas-Hofer-Straße 26**

Obst- und Gemüsegroßhandlung

**Großmarkthalle Innsbruck.**

5849

## Eier, hochprima, frische

sowie Poularden, Brat- und Backhühner empfiehlt

5838 **H. Fürbaß, Seilergasse 16**

Ueber 30 Sorten Zahnbürsten

finden Sie günstig bei Tachezy.

## Großes Konfektionshaus hier am Platze sucht einen erstklassigen Schneidermeister

für feinste Herrenarbeit. Werkstätte samt Einrichtung steht zur Verfügung. Angebote unter „Existenzgründung“ an die Verwaltung dieses Blattes.

M13